Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 230. Dienstag den 1. Oktober 1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 78 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**," ausgegeben. Inhalt: 1) Vergleichende Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben nach dem Etat für $18^{40}/_{43}$ gegen den für $18^{44}/_{46}$ bei den städtischen Kassen zu Sagan. Correspondenzen aus: Breslau, dem Münsterbergischen, Liegnitz, Hirschberg, Lauban.

Inland.

Berlin, 28. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Professor der Botanik zu Wien, Dr. Stephan Endlicher, gebürtig aus Ungarn, die Friedensklasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu verleihen; so wie nach dem Abgange des früheren preußischen Vice-Konsuls zu Matamoros in der Republik Mexiko, Kaufmanns M. Hebenstreit, den dortigen Kaufmann Karl Uhde zum Konsul daselbst; ferner die Kaufleute George Pemberton in Quebeck, John M. Tobi in Montreal, Benjamin Scott auf Neufoundland, James Horsfield Peters auf Prince Edwards Island und Johann Cornelius Schade in Demerary zu Konsuln zu ernennen; und dem Wundarzt erster Klasse und Zahnarzt Wegner zu Breslau, den Titel: Hof-Zahn-Arzt zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem General-Major a. D. von Schweinitz zu Cöthen, und dem Major a. D. von Wuthenau zu Groß-Paschleben bei Cöthen die Anlegung der Commandeur-Insignien des von des Herzogs von Anhalt-Cöthen Durchlaucht ihnen verliehenen Ordens Albrecht des Bären zu gestatten.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 8. Division von Hedemann, von Lauchstädt. Se. Excellenz der königlich hannoversche Staats- und Finanz-Minister v. Schulte, von Hannover. — Abgereist: Der Fürst zu Lynar nach Drehna. Der herzoglich braunschweigische General-Major v. Normann, nach Braunschweig.

ß **Berlin,** 28. Sept. Die Kunde, daß, wie einer Ihrer Korrespondenten meldet, die Einführung der Oeffentlichkeit im Criminalverfahren keinem Zweifel mehr unterliege, ist insofern nicht zu bestreiten, als es gewiß ist, daß die Oeffentlichkeit nicht eingeführt wird. Der Justizminister Uhden ist bekanntlich ein Gegner der Oeffentlichkeit, und repräsentirt das Prinzip der Erhaltung des Bestehenden entschieden. Der an Uhden's Stelle neu ernannte Cabinetsrath Illaire hat, als er beim Post-Departement als Justiziarius angestellt war, mehrmals bewiesen, daß er, gegen die verdammende Form des Gesetzes, die Humanität, die lebendige individuelle Lage der Dinge zum Sieger über den Buchstaben durchsetzte und versöhnend und ausgleichend zu Werke ging, wo die Andern schon verdammt hätten. Daher mag auch in der Berufung dieses ausgezeichneten Charakters zum Cabinetsrath eine neue Garantie für das Volk liegen, besonders für die vielen, dem Buchstaben des Gesetzes noch Schuldigen, welche die Gnade des Königs erflehen. — Die Fresko-Malereien der einen Seite des Museum-Portikus sind vollendet, werden aber erst zu des Königs Geburtstag eröffnet. — Die Schüler des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums haben unter Leitung ihres Direktors Ranke, die „Antigone" in der Ursprache und in genauen philologisch-heuristisch-ermittelten Costumen, aber mit Mendelssohn'scher Musik aufgeführt. Der Sohn eines Obristen gab die Antigone, ein anderer jugendlicher Primaner die Ismene. Das ist in der Philologie noch nie dagewesen. Die Einen sagen, durch diese hier in Berlin erfundenen Aufführungen alter römischer und griechischen Dramen in der Ursprache, trete die Philologie aus ihrer todten Buchstabenklauberei in das wahre, lebendige Begreifen und Aufnehmen des antiken Geistes in die Gegenwart; Andere sehen darin eine verkappte Reaktion gegen die Ansprüche und Rechte der Gegenwart. — In dem eben erschienenen September-Heft der Monatsschrift „Der Staat" ist besonders auf „die Gymnastik in Schweden und Ling's System der Gymnastik" aufmerksam zu machen. Nach diesem Aufsatze ist durch Ling in Schweden der alte, klassische Geist der Gymnastik, mit dem Prinzip der sittlichen Freiheit und Schönheit des Geistes durch den Körper, wieder auferstanden und in großartige Praxis getreten. Das zufällige Zappeln, Springen und Klettern unserer Turnerei sollte bei Ling in die Schule gehen und nach dem Prinzipe Ling's Turnen lernen und lehren, daß der Körper in jeglicher Beziehung des sittlichen Lebens der Diener und Träger des ihm einwohnenden Geistes werde.

* **Berlin,** 28. Septbr. Die bereits erfolgte amtliche Ernennung des Geh. Kabinetsrath Uhden zum Justizminister hat viele auch deshalb überrascht, weil man denselben für den Nachfolger des ersten Geh. Kabinetsraths Müller hielt, welcher theils wegen vorgerückten Alters, theils Krankheits halber seinen wichtigen Posten niederzulegen beabsichtigt. — Der Kammergerichts-Rath Grein ist an Stelle des Herrn Illaire beim General-Postamt als vortragender Rath bereits eingetreten. — Der kommandirende General des zweiten Armeekorps, Herr v. Wrangel, bekannt als einer der ausgezeichnetsten Kavalerie-Generale, dürfte nächstens eine neugeschaffene hohe Stellung in der Armee, als Chef der gesammten Kavalerie erhalten. — Den hiesigen Fabrikanten, welche bei der von Leipzig zur Anknüpfung von Handelsverbindungen mit China abgegangenen Gesellschaft betheiligt sind, ist jüngst die erfreuliche Mittheilung geworden, daß sich für deutsche Fabrikate in China ein sehr großer und gewinnreicher Absatz erwarten läßt. Man will deshalb nächstens wieder Schiffe mit deutschen Waaren nach China ausrüsten. — Der Direktor Peter von Cornelius gab gestern dem Prof. Thiersch ein glänzendes Festmahl, wozu die hiesigen ersten Gelehrten und Künstler geladen waren. Unserer Königl. Theaterverwaltung hat es das Publikum sehr übel genommen, daß sie am frohen Tage der glücklichen Rückkehr des königlichen Paares im königl. Theater kein besseres Stück zur Aufführung zu bringen wußte. — Die hier aus Potsdam zum Herbstmanöver versammelt gewesenen Garde-Infanterie-Regimenter sind auf der Potsdamer Eisenbahn nach ihren Standquartieren zurückbefördert worden.

Aachen, 26. Sept. In der General-Versammlung der Naturforscher der Preußischen Rheinlande vom 23. d. Mts. zu Düsseldorf, wurde die Frage über den Ort, wo die Anlage des Museums künftig stattfinden sollte, verhandelt. Durch Stimmenmehrheit wurde Aachen gewählt. (Aachen. Z.)

∽ **Breslau,** 29. September. Die Oeffentlichkeitsfrage ist mit so eklatanter Majorität der berathenden Stimmen in der deutschen Publizistik durchgegangen, daß ihre theoretische Erörterung einem Frevel an dem Votum der Nation ziemlich gleichkommen würde. Wir dürfen nur noch über ihre praktische Lösung debattiren und auf dem Gebiete der Thatsachen zu ihren Gunsten reden. Wir erinnern uns noch, daß die Breslauer Censur einem Artikel die Druckerlaubniß versagte, trotz dem, daß er sich die Annullirung des ersten Striches von dem Ober-Censurgerichte geholt hatte. Natürlich erhob hierüber die Presse laute Klagen gegen den Censor, indem sie dieses Verfahren mit jenem in Parallele brachte, wonach eine untere gerichtliche Behörde das Urtheil einer ihr vorgesetzten oberen umstößt. Der beregte Artikel wanderte zum zweiten Male zum Ober-Censurgerichte, und nun sahen wir, daß der Censor in Gemäßheit einer noch nicht publizirten Ordre vom 14. Juni gehandelt, also ganz in seinem Rechte war. Hatte aber auch die Presse nicht Recht, wenn sie so lange, als sie von der Existenz jener Rechtsquelle keine Ahnung hatte, das Recht des Censors ein Unrecht nannte? Die Veröffentlichung der Ordre würde von vorn herein diese im Ganzen unerquicklichen Controversen verhindert und die Presse der Nothwendigkeit überhoben haben, durch eine geraume Zeit Wirkungen an sich zu verspüren, ohne ihre Ursachen zu kennen. Regierung, Ober-Censurgericht, Schriftsteller und Censoren — alle hätten Vortheile von der Veröffentlichung gehabt. Ein anderer Fall, welcher uns die Nachtheile der mangelnden Oeffentlichkeit vor die Augen führt, gehört der jüngsten Zeit an. Se. Excellenz der Herr Minister Eichhorn hat bei dem Königsberger Jubiläum vor den Professoren eine Rede gehalten, deren Wichtigkeit wohl Niemand abstreiten wird, der da weiß, daß der Herr Minister gewohnt ist, mit entschiedenem Freimuth die Grundsätze determinirt hervorzuheben, welche für ihn in seiner hochwichtigen Mission die leitenden sind. Die Allg. Preuß. Ztg. sagt, daß die Anrede, wie sie die Königsberger Zeitung brachte, vom Parteigeiste entstellt sei und gibt solche nun „der Wesentlichkeit" nach „aus zuversichtlicher Quelle." Da aber die Anrede in dem nicht amtlichen Theile einer Zeitung steht, der wir eben nicht mehr, ja sogar noch weniger Glauben beimessen, als jeder anderen, da ferner, wenn sie ihr vom Hrn. Minister zur Veröffentlichung übergeben worden wäre, die Namensunterschrift Sr. Excellenz nicht fehlen würde, so müssen wir in ihre Authenticität gegründete Zweifel setzen, und können nicht umhin zu beklagen, daß auf diese Art ein wichtiges Aktenstück der jüngsten Tage in das unsichere Bereich der Konjektural-Kritik gelangt. In England und Frankreich würden die vereideten Schnellschreiber für einen richtigen Text gesorgt haben, wir können nur von der Güte Sr. Excellenz des Hrn. Ministers erwarten, daß er, was öffentlich gesprochen wurde, auch der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten möge.

---

† **Breslau,** 29. Septbr. Unsere Zeit hat keinen Beruf zur Gesetzgebung! Dieser Ausspruch eines großen deutschen Gelehrten hat seit 30 Jahren von vielen Seiten her Widerspruch und Spott erfahren, und dennoch müssen wir, wenigsten für unseren preußischen Staat eingestehen, daß er sich praktisch bewährt hat. — Eine Versammlung der ausgezeichnetsten Juristen hat bis jetzt viele, viele Jahre sich vergebens bemüht, ein neues Gesetzbuch zu Stande zu bringen, und dies ist so wenig gelungen, daß nicht leicht ein geistiges Produkt von allen Seiten mehr Widerspruch gefunden hat, als der jüngst veröffentlichte Entwurf zu einem neuen Strafgesetzbuche. Die Schuld liegt gewiß nicht an den Gesetzgebern, sondern, wenn von einer Schuld überhaupt die Rede sein kann, an unserer Zeit. — Damit ist keineswegs ein Vorwurf für die Zeit ausgesprochen, so wenig wie es dem Winter zum Vorwurf gereicht, daß er keine Blüthen treibt, und dem Frühlinge, daß er keine Früchte zeitigt. — Unsere Zeit, und jeder Staat hat seine eigne, gleichsam wie jeder Ort auf der Erde, der unter einer andern geographischen Länge liegt, unsere preußische Zeit also ist eine wesentlich vorbereitende, im Gährungsprozesse begriffene. Die Anforderungen des Volkes, welche durch das Gesetz erfüllt und beruhigt werden sollen, brausen noch in unklarer Entwickelung durch einander und müssen sich abklären und aufklären, bevor sie zur Ruhe kommen können. — Aus den widersprechenden, sich kreuzenden Wünschen seiner Zeit- und Landesgenossen hat nun der Gesetzgeber das Vernünftige und Zeitgemäße auszusondern, und zu fixiren. Denn ein vernünftiges Gesetz ist niemals die aus-

gesprochene Willkür eines Einzelnen, sondern der Ausdruck dessen, was zur Zeit der Wille und Wunsch derjenigen ist, oder sein sollte, für welche das Gesetz gegeben wird, so daß Gesetzgebung wesentlich mit einer Feststellung flüssiger Elemente verglichen werden kann. — Soll aber der Strom zur ebenen Fläche erhärten, auf welcher eine leichthingleitende Bahn möglich ist, so muß er sich beruhigt haben, ehe der Frost eintritt, sonst wird statt der spiegelnden Eisbahn ein wildes unordentliches Geschiebe und Getreibe von Kristallklumpen sich bilden, und die Ueberfahrt wird für den Nachen wie für den Schlitten gleich unmöglich. — Eine solche Beruhigung ist bei uns noch nicht eingetreten. — Die großen Aufgaben der Zeit sind zwar längst ausgesprochen, und kein Gebildeter leugnet, daß wir dieselben allmälig zu lösen und unter uns zu verwirklichen haben. Gleichheit Aller vor dem Gesetze, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Rechtsverfahrens, Besteuerung nach dem Vermögen, und so vieles Andere, sind durch allgemeinen Zuruf als nothwendig und wünschenswerth anerkannt, und Niemand zieht den guten Willen der Regierung dies zu verwirklichen in Zweifel. Wenn also dennoch der Fortschritt scheinbar ein so langsamer ist, so müssen wohl der praktischen Ausführung dieser Dinge mehr Hindernisse im Wege stehen, als der Theoretiker denkt, der sich damit begnügt zu sagen: Das und das ist vernünftig, also muß es ins Leben treten. — Die große Schwierigkeit, ja vielleicht die Unmöglichkeit einer sofortigen Befriedigung dieser Ansprüche ergiebt sich indirekt am besten aus den Reden und Schriften derjenigen, welche an der Spitze dieser Richtung stehen, und den Ruf nach „Fortschritt" auf ihren Fahnen tragen. — Denn so viele von ihnen auch unablässig bemüht sind, die Resultate immer und immer wieder hinzustellen und einzuschärfen, zu welchen sie gern gelangen möchten, so sind doch nur wenige von ihnen Willens, oder im Stande, die praktischen Wege anzugeben, auf welchen diese Aufgaben zu lösen sind.

Soll also die auf den Fortschritt hinarbeitende Literatur in Büchern und Tagesblättern eine wahrhaft fruchtbringende sein, so muß die bis jetzt wesentlich vernachlässigte Seite derselben cultivirt werden, die sich mit Beantwortung der Fragen beschäftigt: Wie und durch welche Mittel nicht blos in einem idealen Staate, in einer Art platonischen Republik, sondern bei uns im Königreich Preußen, welches da besteht aus den und und den Provinzen, und regiert wird durch die und die Gesetze, sich jene allgemeine Aufgabe, Gleichheit Aller vor dem Gesetze, gleichmäßige Besteuerung, Besserung der Gefangenen, Umgestaltung der Armenpflege ꝛc. praktisch und im Einzelnen ausführen lassen. — Specialität also! sorgfamstes Eingehen ins Einzelnste ist es, was jetzt vorzüglich noth thut. — Sehr mit Dank ist besonders eine spezielle Kritik einzelner älterer oder neuer Gesetze anzuerkennen, wenn solche mit reinem Eifer für die Sache, mit Freimüthigkeit und in wissenschaftlicher Weise gegeben wird, denn durch eine solche wird bei jedem Schritte den die Gesetzgebung thut am sichersten erkannt werden, ob man Schritt vor Schritt dem wahren Ziele entgegenschreitet, oder von der Richtung abweicht. — Solche Arbeiten bleiben, wie die Erfahrung lehrt, nicht ohne Einfluß, und dem treuen Arbeiter, welcher sich mit dieser prunklosen und mühevollen Kritik beschäftigt, wird über kurz oder lang die ermuthigende Ueberzeugung werden, daß es ihm vergönnt war, als dienendes Glied in das große Staatsganze zum Guten wirkend mit einzugreifen. Schon manche größere und kleinere Schrift, welche von diesem Gesichtspunkte aus unsere Gesetzgebung im Ganzen oder theilweise beleuchtet, ist auf die erfreulichste Weise praktisch berücksichtigt worden, und die möglichst weite Verbreitung solcher Schriften ist äußerst wünschenswerth, weil die ausgesprochenen Vorschläge unter einem großen Leserkreise leicht weitere Entwickelung und Berichtigung finden, und durch Beifall und Bekämpfung von dem Falschen und Unpraktischen, welches ihnen noch anklebt, geläutert werden. — Für solche Anregung ist eine periodische Zeitschrift gewiß die passendste Form, weil sie die fortschreitende Gesetzgebung stetig und Schritt vor Schritt begleiten kann, und denen vom Fach ist noch wohl erinnerlich, wie heilsam ihrer Zeit die Beiträge zur Revision der Gesetzgebung von Gans gewirkt haben. — Bei dieser Hinweisung auf die zu berücksichtigende Specialität in Bearbeitung der Rechts- und Gesetzgebungs-Wissenschaft erinnern wir an eine kürzlich entstandene, im besten Aufblühen begriffene Zeitschrift, welche sich ihrer Tendenz und der Art der Ausführung nach, an jene Gans'schen Beiträge anschließt. — Es ist dies die in Halle erscheinende Zeitschrift für Recht und Gesetz, von Eberty redigirt. — Diese Zeitschrift, welche sehr gefeierte Männer in der Reihe ihrer Mitarbeiter zählt, zeichnet sich besonders durch eine große Anzahl von Aufsätzen jüngerer Gelehrten aus, in denen allen ein gleich reines Bestreben, das als Gut und Wahr erkannte praktisch zu fördern, und dessen Einführung ins Leben vorzubereiten. — Besonders anzuerkennen ist die von der Redaktion stets im Auge behaltene Berücksichtigung fremder Gesetzgebungen. Denn wie bei allem Menschlichen müssen wir auch auf diesem Gebiete die Erfahrung der Vor- und Mitlebenden zu Hilfe rufen, und die bloße Theorie reicht nicht aus, wo ein wahrhaft praktisches Resultat erzielt werden soll.

Deutschland.

Mannheim, 25. Sept. Unsere jüngsten Briefe aus Washington sprechen von einer demnächstigen außerordentlichen Zusammenberufung des Kongresses, auf dem unter andern auch die Frage wegen des Handels-Traktats mit dem deutschen Zollverein zur Erledigung gebracht werden soll. In den südlichen Staaten der Union hat sich eine große Aufregung über die Art, wie der Senat diese Angelegenheit behandelte, kundgegeben. Es waren von dort Deputationen in Washington angelangt, welche die Wiederaufnahme der Unterhandlungen und die abermalige Vorlage der Sache vor dem Kongreß verlangten. Präsident Tyler hatte ihnen die Zusicherung gegeben, daß seinerseits Nichts verabsäumt werde, was diese wichtige Angelegenheit fördern könne. Gegen einen in Washington lebenden deutschen Landsmann hatte sich der Präsident geäußert: „er halte es für eine Ehrensache, jenen Vertrag durchzusetzen, und er glaube bereits einen Ausweg gefunden zu haben, wodurch ein großer Theil der Schwierigkeiten sich beseitigen ließe." Wir hatten uns demnach nicht getäuscht, als wir früher in diesem Blatte die Behauptung aufstellten, daß die Sache des Handelsvertrags durch die Nicht-Annahme von Seite des Senats keineswegs ganz verloren sei. (M. J.)

Bremen, 25. September. Wir hatten hier seit der letzten Zeit ein reiches viel bewegtes Leben in unserm sonst so stillen Bremen. Die Gesellschaft der Naturforscher hielt in diesen Tagen ihre 22ste Versammlung und hohe Notabilitäten der Wissenschaft sind von nah und fern herbei geeilt, um das Ergebniß ihrer Forschungen auszutauschen. — Fast nie vorher sah man auch um diese Zeit eine so große Menge Auswanderer, und unter ihnen bemerkte man sehr viele Leute, die nach ihrer Kleidung und nach den vielen Effekten, die sie mit sich führten, gewiß zu den wohlhabenderen Auswanderern gehörten. Diese eben erwähnten Personen gehörten der ersten Expedition der Kolonisten an, welche der Verein zum Schutze für deutsche Einwanderer in Texas, nach dem von denselben acquirirten Lande über Galveston zu der zu gründenden Kolonie, auf dem sehr gesund gelegenen Hochplateau am Colorado, aussendet. — Je bitterer die Erfahrungen sind, welche die bisherigen Expeditionen nach Texas ergaben, da in den meisten Fällen schnöde Geldgier und die unverantwortlichste Sorglosigkeit dabei vorherrschend waren, ja selbst arge Betrüger auf die Leichtgläubigkeit der Auswanderer spekulirten, um so erfreulicher ist es uns, aus sicherer Quelle versichern zu können, mit welcher umsichtigsten Sorgfalt der Verein zum Schutze deutscher Auswanderer seine Expeditionen ausführt. Nicht nur für eine reiche Verproviantirung der Schiffe während der Reise ist vollständig gesorgt, sondern der Verein sendet auch mit jedem Schiffe Lebensmittel auf 6 Monate reichlich berechnet, für die jedesmalige Anzahl der sich an Bord befindlichen Passagiere, so wie zum ersten Unterkommen eine entsprechende Anzahl ganz vorzüglicher Zelte aus. Ferner ist ein Arzt, Chirurg, Geometer, Ingenieure, so wie Zimmerleute, Mauerleute, Sattler, Müller, Bäcker in der Gesellschaft, so wie eine vollständige Apotheke und eine reiche Auswahl der besten chirurgischen Instrumente, Maschinen-Theile in Eisen ꝛc., alles zum Gebrauch in der Kolonie, so wie auch ein Quantum Waaren für das Vereins-Magazin, aus welchem sich der Kolonist zu billigsten Preisen mit dem ihm Mangelnden versehen kann. Die Vorsorge der Direktion des hohen Vereins hat aber nicht allein mit den expedirten Schiffen das Nöthige und Nützliche, sondern auch bereits Personal nach Texas vorausgesandt, um die Ankäufe von Vieh, Wagen und Ackergeräth, wie es das Land heischt, so wie die zur ersten Aussaat erforderlichen Sämereien ankaufen und an dem Landungsplatz für die Kolonisten in Bereitschaft halten zu lassen. (Weser Z.)

Oesterreich.

* **Wien,** 28. Septbr. Im Laufe der letzten Tage sind die Staats-Minister Fürst Metternich, Graf Kollowrath und Bar. Kübek mit ihren Kanzleien wieder hier eingetroffen. Ueber das Resultat der in Triest gepflogenen merkantilischen Vorschläge und Pläne verlautet noch nichts, allein man wird hierüber bald klar sehen. — Die alljährlichen Herbst-Uebungen der hiesigen Garnison und der übrigen Truppen aus der Nachbarschaft werden dieser Tage beendigt. Während der monatlichen Uebungen wo sich die Truppen von Morgens 5 Uhr bis Nachmittags 3 — 4 Uhr ohne einen Bissen Nahrung zu sich genommen zu haben, üben mußten, hat sich der Fall öfters ereignet, daß Soldaten noch während der Uebung zusammenfielen und weggebracht werden mußten. Bei den deutschen Regimentern war dies vorzugsweise der Fall, und namentlich bei dem aus Oesterreichern bestehenden Regimente Hrabowsky mußten an einem Tage 60 Mann aus Reihe und Glied treten. Die ungarischen Regimenter halten besser Stand. Indessen mußte in den letzten Tagen den Truppen vor ihrem Frühausmarsch eine Suppe gereicht werden. — Es fehlte dieses Jahr die Anwesenheit des Kaisers und seiner Suite, weshalb auch das gewöhnliche Revue-Manöver unterblieb. — J. J. M. M. der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag im besten Wohlsein von Linz auf der Donau herab, in Nußdorf eingetroffen, und haben sich sogleich nach Schönbrunn begeben. Das Dampfschiff war kaiserlich geschmückt, und eine ungeheure Menschenmenge hatte sich alldort zur Begrüßung des Kaisers eingefunden. Beide Majestäten erfreuen sich des besten Wohlseins. — Den 10. d. M. haben Se. M. der Kaiser allerhöchstihren Bruder, den durchl. Erzherzog Franz Carl, kaiserl. Hoheit, zum Feldmarschall-Lieutenant zu ernennen geruht. — Heute fand in Preßburg die Köpfung zweier Mörder eines Deputirten statt.

Triest, 16. Septbr. Dem Vernehmen nach ist der deutsche Zollverein mit den größern italienischen Staaten in Unterhandlungen begriffen, welche zum Zwecke haben, dem Handel und Verkehr in den beiderseitigen Häfen eine größere Gegenseitigkeit zu eröffnen. Den ungünstigen Bedingungen, unter denen die deutschen Schiffe in den meisten italienischen Häfen zugelassen werden, den hohen Zöllen und Schifffahrtsabgaben ist es wohl hauptsächlich zuzuschreiben, daß bisher der direkte Verkehr Deutschlands mit Neapel und Sardinien nur sehr gering und in manchen Jahren kaum der Erwähnung werth war, während auf der andern Seite der Verbrauch des Zollvereins an Süd-Früchten, Oelen, Schwefel u. s. w. in stetem Steigen begriffen ist. Die Zufuhr dieser Artikel geschah bis jetzt auf indirektem Wege hauptsächlich durch englische und französische Schiffe, was für den Zollverein den doppelten Nachtheil bringt, daß seinen Rhedern die sehr bedeutenden Einnahmen für die Frachten entgehen, und daß er alle Erzeugnisse mit baarem Gelde bezahlen muß, während diejenigen, die sie aus dem Erzeugungs-Lande holen, in den Stand gesetzt sind, die Erzeugnisse ihrer Industrie dafür an den Mann zu bringen. Diesen schweren Mißständen wird durch Verträge, selbst wenn sie nicht auf breiten Grundlagen ruhen, was nicht überall möglich, zumal die Engländer und Franzosen im Königreich beider Sicilien vor anderen Nationen gewisse Vorrechte genießen, wenigstens einiger Maßen abgeholfen. Es ist doch selbst von großer Wichtigkeit, wenn einmal ein Anfang zu einer Annäherung und bessern Verständigung gemacht wird. Insbesondere muß, unseres Erachtens nach, Deutschland daran gelegen sein, das Verhältniß der Gegenseitigkeit mit Neapel mehr zu entwickeln, nicht allein, weil es die Erzeugnisse Siciliens nicht mehr entbehren kann, sondern auch weil sich dort unter günstigeren Zeitverhältnissen für so manche Gewerbszweige ein vortheilhafter Markt eröffnen würde. Wenn wir recht unterrichtet sind, stehen in den nächsten Jahren mancherlei wichtige Veränderungen in den italienischen Mauthsystemen bevor, es dürfte deshalb gerathen sein, den italienischen Handels-Verhältnissen deutscher Seits eine größere Beachtung zu schenken, als es, dem Anscheine nach, bisher geschehen ist. (Köln. Z.)

*** Die Central-Eisenbahn.

Pesth, im September. Es giebt keine zweite Eisenbahnunternehmung in Europa, welche bei ihrem Beginne so außerordentliche Vortheile, sowohl für das Land als für die Betheiligten in sichere Aussicht stellte, als die ungarische Central-Eisenbahn, und es dürfte vielleicht keine Schienenweg-Unternehmung gleich bei ihrer Gründung mit so maßlosen Schwierigkeiten und unzähligen abschreckenden Hindernissen zu kämpfen gehabt haben.

Nur die vollkommene Ueberzeugung der hohen Wichtigkeit dieser Unternehmung sowohl für den gesammten österreichischen Kaiserstaat, als insbesondere für das Königreich Ungarn, die gegründete Zuversicht, daß sie nach ihrer Vollendung eine Ertragsfähigkeit entwickeln müsse, die alle Voraussicht weit übersteigen dürfte, konnte die Unternehmer ermuthigen, mit ausdauerndem festen Willen und ungewöhnlichem Eifer jenen mannigfaltigen Hindernissen entgegen zu wirken, welche die Unternehmung im Keime zu ersticken drohten, und deren Beseitigung mit weit mehr moralischen als materiellen Opfern verbunden war. Als am vorigen Landtage die Anlegung einer Bahn in Anregung gebracht wurde, war man unentschieden, ob dieselbe auf dem rechten oder linken Donau-Ufer laufen sollte. Die Deputirten der Comitate diesseits und jenseits der Donau ließen es an keiner Anstrengung ermangeln, um den Lauf der Bahn durch jene Landesbezirke zu erwirken, deren Interessen sie vertraten.

Es ist bereits aus öffentlichen Journalen bekannt, wie stürmisch und erfolglos die Debatten beim Landtage über diesen Gegenstand waren, wie man zur Be-

ruhigung der Comitate diesseits und jenseits der Donau und um eine wohlthätige Concurrenz herbeizuführen, zwei Bahnlinien projektirte, wie man zur Ueberzeugung gelangte, daß bei zwei Eisenbahnlinien keine von beiden bestehen könnte, und wie man endlich aus mannigfachen, den Zweck der Unternehmung und den Vortheil des Landes am meisten förderlichsten Gründen für das linke Donau-Ufer entschied, um so mehr, da von dieser Seite aus durch Seitenbahnen und andere Communications-Mittel eine leichtere Verbindung mit den productivsten und industriösesten Theilen des Landes stattfinden kann. Weniger bekannt sind die Intriguen und Machinationen der ehemals Wien-Raaber, jetzt Wien-Gloggnitzer Eisenbahn-Gesellschaft, welche bereits eine Concession zur Anlegung einer Eisenbahn auf dem rechten Donau-Ufer erlangt hatte, die aber durch Aenderung ihrer Firma ihre Resignation an den Tag legte, demungeachtet den Anschein so lange als möglich zu bewahren suchte, als sei die Absicht zum Bau einer Eisenbahn am rechten Donau-Ufer nur aufgeschoben und nicht aufgehoben, um sowohl die Interessen ihrer bereits bestehenden Eisenbahn-Unternehmung, als auch der Donau-Dampfschifffahrt und der Pesther Kettenbrücke nicht zu gefährden, kurz das Ganze war eine Agitation zu Gunsten der Actien dieser drei Unternehmungen, deren Interessen ein und dieselben Individuen berühren.

Dieses Hinderniß der Unternehmung ist jetzt durch den Beitritt des Baron Sina zur ungarischen Central-Eisenbahn beinahe gänzlich beseitiget.

Diese großartigste Eisenbahn-Unternehmung Europa's, welche jetzt durch die definitive Sanction Sr. Majestät und durch den mit der königl. ungarischen Statthalterei abgeschlossenenen Vertrag und die Gesellschafts-Statuten vollkommen begründet ist, erfreut sich einer so ausgedehnten umfassenden Concession, daß schwerlich irgend eine andere Eisenbahn-Gesellschaft sich mit ihr vergleichen kann.

Die End-Bewilligung faßt nicht nur allein die Hauptrichtungslinie von der österreichischen Grenze über Preßburg, Pesth bis Debreczin in sich, sie erstreckt sich auch bis Arad, Großwardein und Racomaz, und bringt somit den größten Theil Ober-Ungarns ins Bereich der Central-Eisenbahn. Die Concession erstreckt sich auf achtzig Jahre. Von dem ersten Augenblick der Entstehung an bis jetzt, nämlich seit einem Zeitraum von sechs Jahren, betragen die aufgelaufenen Auslagen 56072 Fl. 17 Kr., so wie die für eins der vollständigsten großartigsten Bauapparate und für die durch die Jurisdiction Behufs der Zustimmung hinsichtlich der Expropriation der erforderlichen Grundstücke und sonstigen liegenden öffentlichen Communal- und Privat-Eigenthums stattgefundenen Lokalisirungen sind verausgabt worden 168,379 Fl. 52 Kr., und außerdem noch 34,670 Fl. 16 Kr. Zinsen an die Actionäre bezahlt worden, so ergiebt sich wie gewöhnlich auf die Meilenzahl repartirt eine höchst gemäßigte Spesen-Quote, und es bleiben der Gesellschaft von der ganzen ersten Einzahlung von 400,000 Fl. noch 176,541 Fl. 51 Kr. zur Verfügung. Dem Rechenschaftsbericht zu Folge sind bisher circa 1¼ Procent von der ganzen präliminirten Bausumme von 18 Millionen verausgabt worden, wofür die Gesellschaft ein in allen Theilen vollständig ausgearbeitetes Bau-Elaborat besitzt, alle Voreinleitungen getroffen und die nothwendigen Maßregeln ins Werk gesetzt sind.

Die Ausmessungen haben bereits vor längerer Zeit stattgefunden, und die Erdarbeiten haben nach zwei Richtungen seit ungefähr 14 Tagen begonnen. Bei der letzten General-Versammlung der Actionäre ist der Antrag gemacht worden, daß die 4prozentigen Interessen für die bereits auf den Kapitals-Nennwerth von 8 Millionen Fl. verausgabten 32000 Partialen à 250 Fl. vom 1. Juli d. J. an statutenmäßig in halbjährigen Raten wieder berichtigt werden sollen, und die Zinsenauszahlung für das nächste und alle weiteren Semester bis nach Vollendung des Baues wurde einstimmig angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

London, 23. Septbr. Die letzten Briefe aus Dublin von vorgestern sprechen von dem dort herrschenden Gerüchte, daß das Ministerium zu den äußersten Zwangsmaßregeln schreiten wolle, um der Repealagitation Meister zu werden. — Der Lord-Major von Dublin hat auf nächsten Mittwoch eine außerordentliche Versammlung des Stadtrathes zusammenberufen, um den Vorschlag eines Tory-Mitgliedes des Stadtraths in Berathung zu ziehen, dahin laufend, daß das britische Parlament sich in jedem dritten Jahre in Dublin versammeln möge. Das ist ein merkwürdiges Zeichen der Zeit! Die Torys fangen an, auf dem Felde der Agitation mit O'Connell zu wetteifern. Hr. Grey Porter, der Ober-Sherif der Grafschaft von Fermanagh, hat eine andere Bewegung angeregt, nämlich den Föderalismus! Inzwischen gewinnt die Repeal täglich neue Anhänger. Das Ministerium hat für den Augenblick keine Partei in Irland für sich und findet keine Sympathien!

Eilf katholische Bischöfe Irlands, der Erzbischof von Tuan an der Spitze, haben eine ausführliche Protestation gegen die Bestimmungen der Parlamentsakte in Bezug auf mildthätige Stiftungen und Vermächtnisse veröffentlicht. Es heißt darin, daß diese Maßregel die schlimmsten Folgen für ihre Religion mit sich bringe und endlich dazu führen müsse, daß die römisch-katholische Kirche in Irland der weltlichen Macht ganz unterworfen werden müßte; und sie erklären schließlich ihre Absicht dieselbe durch alle in ihren Händen liegenden gesetzlichen und konstitutionellen Mittel zu bekämpfen.

Die „Morning-Post" will aus guter Quelle wissen (was von anderer Seite schon mehrfach behauptet wurde), daß die Gesundheit der jungen Königin von Spanien in einem sehr beunruhigenden Zustande sein und zwar dergestalt, daß die Königin Christine schon alle Maßregeln getroffen habe, um für die Minorennität der Infantin Luisa sich die Regentschaft zu sichern. Man will sogar wissen, daß die Truppensendungen nach Navarra mit dem Gesundheitszustande der Königin in Bezug stehen, indem bei dem Tode der jetzigen Königin die Karlisten sich wieder erheben würden.

Vor Kurzem hatte sich das 47ste Madrassche (aus Eingeborenen bestehende) Infanterie-Regiment empört, in dessen Folge ein Kriegsgericht in Cannamore zur Verurtheilung der Rädelsführer eingesetzt wurde. Das Urtheil lautete dahin, daß einer erschossen, fünf zeitlebens transportirt und fünf Andere zu zweijähriger Zwangsarbeit verurtheilt wurden, welches vom Oberbefehlshaber bestätigt worden ist.

Das Falmouth Packet giebt folgenden Brief aus Valparaiso vom 7. Mai über die Otaheitischen Zustände: Diesen Brief schreibe ich flüchtig, da gerade ein Schiff in die See sticht. Frau Pritchard nebst Familie kamen heute hier an und waren sehr besorgt, als sie Hrn. Pritchard nicht hier fanden. Taheiti ist in einer schrecklichen Lage. Die Franzosen verhafteten Frau Sammon, die Cousine der Königin Pomareh, welche sie für die Königin hielten; sie schleppten sie auf die Uranie, wo sie ihren Mißgriff erst erkannten. Sie raubten einem Manne sein Weib und dies veranlaßte einen Widerstand, indem die Eingebornen ein Fort stürmten und 20 Franzosen tödteten. Die Franzosen behaupten freilich, daß 300 Eingeborne das Fort stürmten und daß ihnen nur 2 Mann getödtet und 5 verwundet worden. In einem andern Treffen tödteten die Otaheitier 90 (?) Franzosen, sie selbst verloren 100 Mann, 100 Musketen und 10 alte Geschütze, welche auf Kokusblöcken ruhten und nahmen ihrerseits den Franzosen zwei Geschütze, die von Henry, dem Sohn eines Missionairs, in einen Engpaß geführt worden waren. Die Insulaner wurden von zwei Engländern angeführt, die im Kampfe fielen. Die Franzosen sollen schreckliche Verluste erlitten haben, da sie über 400 Getödtete und Verwundete haben sollen. Unter den Todten sind 6 Offiziere, unter welchen auch der erste Lieutenant des Dampfschiffes, welches längst der Küste Verheerungen anrichtete und über 100 Eingeborne getödtet hatte. Indessen scheint der französische Gouverneur den Frieden zu wünschen, indem er einen Aufruf erlassen, worin er sagt, daß er nicht mehr die Insulaner angreifen werde. Man erzählt, die Franzosen hätten einen Lieutenant des Schiffes Hazard gefangen genommen; endlich heißt es, daß die Französischen Truppen nicht mehr hätten fechten wollen; 17 desertirten an einem Tage, 6 an einem andern, von denen 2 wieder ergriffen und erschossen wurden. Französische Deserteure und einige Engländer und Amerikaner führen die Eingebornen in ihren Kämpfen.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Der Herzog von Glücksberg ist gestern hier eingetroffen. — Nach Berichten aus Oran und Toulon wäre Abd-el-Kader mit seiner Truppe (2000 Araber) an der Grenze eingeschlossen zwischen den Marokkanern und Franzosen; die ersteren stehen etwa 30 Lieues von Ouchda; die letzteren unter Lamoricière sind so aufgestellt und vertheilt, daß der Emir nicht in Algerien einfallen kann, ohne auf Widerstand zu stoßen. — Der französische Consul auf Hayti, Hr. Juchereau de St. Denis, ist von seinem Posten abberufen worden.

Italien.

Mailand, 14. Septbr. Bei der Eröffnung der zoologischen Sektion des Gelehrten-Kongresses gestern hielt der Fürst Bonaparte folgende Rede: „Das erste Wort, das ich von ganzem Herzen an Sie, meine geneigten Mitstrebenden, richte, muß einen Dank für das Wohlwollen enthalten, womit Sie mich erwählt haben. Und da ich den festen Willen habe, dem in mich gesetzten Vertrauen zu entsprechen, so habe ich zum Vice-Präsidenten, den Doktor Domenico Nardo, den thätigen und rühmlich bekannten Naturforscher des adriatischen Meeres, und zum Sekretair den Doktor Achilles Costa ernannt, der besonders in Beziehung auf Entomologie, obwohl noch Jüngling, sich den bewährtesten Meistern an die Seite stellt. Wünschen wir uns außerdem einhellig Glück daß die Sektion unter den Ihrigen den unermüdlichen Durchwanderer Afrika's zählt, der in zwei werthvollen Werken so viele neue Arten beschreibt, die er unter jenen glühenden Zonen entdeckte. Er ist mit neuen Schätzen zurückgekehrt, die er im sizilischen Meere gesammelt hat. Bourgeot St. Hilaire ist ein Name der in der Wissenschaft schon einen Rang ererbt hat, und in ihm selbst sehen wir den Verfasser der schönen Fortsetzung Levaillants über die Papagaien. Um den Verhandlungen eines Gená, Bassi, Filippi, Porro, Schmidt, v. Verany und anderer vorzustehen, fehlt es mir gewiß an Geist und Gewandtheit. Doch Niemanden werde ich in Liebe für das Institut und in eifrigem Wunsch für seine ewige lebendige Dauer nachstehen. Dieser Eifer hat mich alle Hindernisse, die mich von dieser sechsten Versammlung abhalten wollten, überwinden lassen. Zuerst war es der Tod desjenigen, der mir durch Liebe ebenso eng wie durch die Bande des Blutes verbunden war, welcher, nachdem er sich am Wiedersehen Italien's gelabt, die Grenze seines Greisenalters ehren wollte, indem er seinen Namen jenen beigesellte, welche die Geschichte des Kongresses der Nachwelt übergibt. Sodann traten mehrere ebenso traurige als wichtige Geschäfte, ja meine Gesundheit selbst hindernd dazwischen. Aber ich kam dennoch zu Ihnen, und daß ich jede andere Sorge deßhalb zurückgesetzt, wurde hinreichend durch Ihre Auszeichnung belohnt. Ja, ich bin Ihnen sehr dankbar für die mir erwiesene Ehre, nicht aus geschmeicheltem Ehrgeiz, sondern weil sich mir dadurch die Gelegenheit bietet, einiges auszusprechen, was mir mein fester Wille zu dem Gelingen des Kongresses beizutragen eingibt, welchen ich liebe wie ein Verbannter die Heimath, ein Bruder seine Brüder. Doch ist jetzt noch nicht Zeit und Gelegenheit dazu. Selbst da auf dem ersehnten parthenopeischen Gestade, wo alle Auffassungskräfte und Intelligenzen rege sind, unter jenem schönen zauberhaften Himmel habe ich sie nicht vergessen. In Wien begriff ich den Werth der Heckel'schen Studien, welche zum Zweck haben, die verwickelte Familie der Cyprinodonten in natürliche Gruppen zu scheiden, in Folge der aufmerksamsten Untersuchungen der Mahlzähne. In der gebildeten Hauptstadt Preußens habe ich unter der Leitung Müller's, des ersten der jetzt lebenden Anatomen, die Organisation der Fische studirt, und erkannt, daß noch viele falsche Ansichten der berühmtesten Männer darüber berichtigt und die ichthyologische Wissenschaft dadurch an wichtigen Grundlehren bereichert werden dürfte. Von dort bin ich beauftragt Ihnen ein Buch das wir der gelehrten Bemühung Lichtenstein's verdanken, zu übergeben, welches die Entdeckungen Forster's an's Licht stellt, die über ein halbes Jahrhundert wie begraben waren. Die größte Genugthuung auf jener Reise war für mich die Aufnahme, die mir von Humboldt zu Theil ward, als die 40jährige Feier seiner Zurückkunft nach Europa von der Akademie begangen wurde, von jener Berliner Akademie, die von wenigen erreicht, von keiner übertroffen wird. Die Wissenschaft ist wirklich in dieses Mannes Blut und Leben übergegangen, und es würde jeden Italiener erfreuen, wenn er von ihm vernehmen würde, wie ihm keine Thatsache des antiken und modernen schönen Landes unbekannt ist, und wie er es liebt und jedes glücklichen Fortschrittes würdig glaubt; er hält unsere Angelegenheiten in hoher Achtung, weil er sie kennt und glaubt, daß „Italien nie von dem Throne der Wissenschaft herabstieg." Wir aber wollen uns dankbar vor jenem wohlthätigen Fremden beugen, welcher die Macht seines Namens sowohl anwendet um die Gelehrten jeder Nation zu beschützen. Er konnte sich nicht hierher begeben, aber nach Neapel wird er nicht nur der 7ten Versammlung, sondern der ganzen Institution sich als eine erwünschte und neue Zierde bringen. Durch die Vereinigung der berühmtesten Köpfe und durch die nützlichen Wahrheiten, die sie verbreitet, nimmt sie ja in der öffentlichen Meinung schon immer mehr den Charakter einer geistigen Macht an. Mailand ist so glücklich zuerst durch die Gegenwart und den religiösen aufgeklärten Willen des würdigsten Fürsten beehrt zu werden, von dem man nur mit Worten der Liebe und Ehrfurcht spricht. Die Verbindung der Religion mit der Wissenschaft ist nicht eine Folge menschlicher Anordnungen, sondern eine Bedingung evangelischer Wahrheit; und wer sie von einander reißt oder hindert, ist nicht ein Feind der Menschen, sondern der Gegner Gottes! Der Geist ist erschaffen, um sich der das Wahre und Rechte erforschenden Vernunft zu öffnen, und es ist die heilige Pflicht unserer Versammlung, die so viele geistige Blüthen vereinigt, der Welt wirkliche und haltbare Vortheile zu gewähren. Wir, die wir einem unbegrenzten Meere angehören, wollen die Klippen zurücklassen und in das Weite segeln, denn mehr als der Klugheit des Piloten bedarf es der Sicherheit und des freien Muthes, des Mannes der seine Bahn verfolgt. Die Wissenschaft hat neue Welten zu entdecken und erwartet neue Kolumbus."

(Allg.-Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Der Communal-Steuer-Bericht.

Die Deputation für Communal-, Real- rc. Steuer hat der Versammlung der Stadtverordneten einen Bericht ihrer Wirksamkeit eingesandt und zugleich neben den Grundsätzen und Prinzipien, nach welchen sie verfährt, auch sehr genaue Ergebnisse darin niedergelegt.

Die Absicht ist nicht zu verkennen. Die Deputation will einen Beweis ihres Wirkens und Schaffens geben, sie will die Bürger selbst vertraut machen mit dem, was ihnen besonderes Interesse einflößt, sie wirft Bedenken auf und stellt gewisse Punkte in Frage, und jedenfalls aus dem Grunde, damit die öffentliche Stimme sich darüber ausspreche, und dadurch alles zur Kenntniß der Deputation gelange, was als fehlerhaft künftig zu vermeiden, oder als Verbesserung einzuführen sei.

Da wir nun den Bericht nicht bloß im Auszuge, sondern vollständig gelesen haben (wir stimmen mit dem Referenten der schlesischen Zeitung in Nr. 129, der sich lobend aussprach, überein), so wollen wir einen kleinen Theil des Communal-Steuer-Berichts hier niederschreiben. Die Deputation, sagt der Bericht als Einleitung, besteht zur Zeit, einschließlich des Dirigenten, aus 47 Mitgliedern. Sechs davon gehören dem Magistrat an, 18 der Versammlung der Stadtverordneten und 23 der übrigen Bürgerschaft, so daß der bürgerlichen Stellung und Verhältnissen nach fast alle Stände der gesammten Einwohnerschaft vertreten sind.

Der Deputation, welche jetzt auch die Angelegenheiten für die Tanz- und Hundesteuer mit übernommen hat, ist jetzt eine den städtischen Verwaltungsdeputationen angemessene Stellung gegeben, sie wirkt auch ganz selbstständig, wie das auch die Instruktion vom 25. Mai 1835 in § 26 angeordnet hat, und ist der Magistrat nur die erste entscheidende Instanz in Beschwerdesachen über Verfügungen der Deputation. Die Arbeiten dieser Deputation sind äußerst umfangreich, besonders in der Zeit der Klassirungen, in den Monaten November und Dezember, wo für diese Arbeiten drei Nachmittage in jeder Woche verwendet werden, während für den übrigen Geschäftsverkehr das ganze Jahr hindurch an jedem Montage, von 3 Uhr Nachmittags, Sitzungen stattfinden, ja bei großem Andrange, und das ist nicht selten, auch noch die Freitage in Anspruch genommen werden.

Der Leser sieht hieraus, welche Opfer jeder Deputirte bei so viel Zeitversäumniß bringen muß, ganz abgesehen von den schwierigen Arbeiten; es muß uns aber erfreuen, daß trotz dem, diese unsere Mitbürger unverdrossen und mit stets gleicher Ausdauer und Liebe zur Sache, sich diesem schwierigen Geschäft, welches meist nur Undank zu ernten pflegt, sich unterziehen. Das Wohl der Kommune ist aber der Segen unserer Städte-Ordnung, die uns selbstständig will, die unsere eigenen Kräfte hervorruft, und ihnen das pulsirende Leben des Stadthaushaltes in die Hände legt.

Und wie wir kämpfen sollen mit bewaffneter Hand für das eigene Vaterland, für den eigenen Heerd, sollen wir kämpfen und ringen selbstständig unter dem Schutz der nie wankenden Städteordnung mit ganzer Seele und ganzem Herzen für das Wohl der Stadt. Doch ich will nicht abschweifen und gehe zu unserm Bericht zurück.

Eine der bedeutendsten Steuern ist die Realsteuer, sie hat eine ziemlich feste Basis.

Es kommt hier, sagt der Bericht, nur darauf an, den Ertrag des Grundstückes zu ermitteln, und dafür geben bei vermietheten Lokalien die stipulirten Miethen, bei von Besitzern benutzten Lokalen die in der betreffenden Stadt üblichen Miethspreise die nöthigen Data an die Hand. Fabriken und andere zu außergewöhnlichen Zwecken dienende Räume werden, in Ermangelung eines andern Anhaltes, nach den ohngefähren Kosten ihrer Einrichtung und allenfalls nach dem Betrage geschätzt, mit welchem sie bei der städtischen Feuersocietät versichert sind. Für Ställe, Gärten, Aecker und Wiesen bestehen, je nach ihrer Lage, die früher festgesetzten Normen.

Welche Normen sind dies? Man hätte sie doch speziell anführen sollen, denn nur die Deputirten wissen diese, nicht aber die Versammlung der Stadtverordneten, nech weniger die übrigen Bürger; soll der Bericht vollständig sein, so muß auch nicht die kleinste Lücke sich vorfinden.

Die Abschätzungen selbst werden gewöhnlich regelmäßig durch zwei geeignete Mitglieder der Deputation unter Zuziehung der betheiligten Besitzer, oder ihrer Stellvertreter vorgenommen. Nur in einzelnen, besonders erheblichen Fällen ist noch ein drittes Mitglied zumeist aus dem Magistrats-Collegium zugetreten.

Fast durchweg, heißt es, haben die Angaben der Grundstückbesitzer den Ertragsverhältnissen entsprochen und nur in wenigen Fällen hatten die Commissarien Veranlassung auf Vorlegung der Mieths-Contrakte zu dringen.

Diese letzte Maßregel, welche nur angewendet wird, wo man den Aussagen der Hausbesitzer nicht Glauben schenkt, sollte, das ist unsere Ansicht, damit das Beleidigende, was in ihr liegt, wegfällt, als Gesetz ein für allemal erhoben werden, daß nämlich jeder Hausbesitzer ohne Ausnahme den Miethskontrakt, sobald ein solcher vorhanden, vorlegen muß. Auf diese Weise fällt das Gehässige fort, denn was jeder Einzelne im Interesse des Ganzen gesetzmäßig thun muß, kann nicht mehr beleidigend für den Einzelnen sein. Miethskontrakte sollen aber gesetzlich überall existiren, wo die Miethe über 50 Rthlr. beträgt, bei Wohnungen unter dieser Summe kann die Deputation die Schätzung leichter selbst vornehmen. Die Zahl der Hausbesitzer, die ein ganzes Haus allein bewohnen, ist sehr gering, denn die Meisten haben nur einen Theil des Hauses selbst inne und läßt sich dieser Theil leicht nach den Miethskontrakten der übrigen Wohnungen desselben Hauses abschätzen. (Fortsetzung folgt.)

Die Versorgungsanstalt für hiesige verarmte alte Bürger.

Breslau zählt im Verhältniß zu andern großen Städten eine bedeutende Anzahl wohlthätiger Vereine. Wenn sie auch nie dahin gelangen werden, eine radicale Abhilfe der socialen Leiden des Pauperismus zu gewähren, welches nur durch einen wohlorganisirten Gesammtverein der ganzen Commune approximativ erreicht werden kann, so werden sie dennoch auch in ihren vereinzelten Bestrebungen nicht ohne die segensreichsten Wirkungen bleiben. Einer dieser Vereine hat, obwohl erst seit verhältnißmäßig kurzer Zeit wirksam, in dem verflossenen Rechnungsjahre allein 276 hilfsbedürftige Bürger mit Darlehnen zur Weiterbetreibung ihres Geschäftes unterstützt. Ein solcher Bürgerrettungsverein, dessen Wohlthat keine Stadt bei den jetzigen Verhältnissen des gewerblichen Lebens entbehren sollte, kann aber nur dann seine Aufgabe erfüllen, wenn die Bürger, welche seine Hilfe in Anspruch nehmen, noch gesund und kräftig und überhaupt im Stande sind, ihr Gewerbe selbstständig weiter zu treiben. Wie aber dann, wenn die Hand, welche sonst das Werkzeug weiter geführt, ermattet und schwach vor Alter dahinsinkt, und ungünstige Verhältnisse bei unbeschränkter Concurrenz dem müden Meister das Brodt entziehen, was er zu seiner Erhaltung bedarf? dann möge die Bürgerversorgungsanstalt den Geprüften vor Mangel und Noth bewahren und ihm die letzten Tage erleichtern. Bisher hatte es noch an einer solchen Anstalt gemangelt, in welcher fleißige und unbescholtene, ohne ihr Verschulden verarmte, und durch Altersschwäche erwerbungsunfähig gewordene hiesige Bürger Aufnahme und Verpflegung finden konnten. Wackere Bürger, Männer von Gemeinsinn und Mitgefühl für unverschuldete Leiden, haben diesem Mangel abgeholfen, und, angeregt von den Bürgern Bonke und Lahaine, nach längeren Bemühungen am 26. Juli 1844 einen Verein geschaffen, dessen menschenfreundlicher Zweck die Gründung einer Versorgungs-Anstalt für hiesige verarmte alte Bürger und Bürgerinnen ist. Mitglied dieses Vereines kann Jeder werden, der einen fortlaufenden Jahresbeitrag entrichtet, dessen Höhe ganz von dem freien Willen des Beitragenden abhängt. Damit nur Würdige an den Wohlthaten des zu gründenden Instituts Theil haben, ist in den Statuten festgesetzt worden, daß Aufnahme suchende Bürger und Bürgerinnen das 55ste Jahr vollendet, stets einen unbescholtenen Lebenswandel geführt haben, zwanzig Jahre hiesige Bürger gewesen sind, oder was die Frauen betrifft, als Ehefrauen oder Wittwen von Bürgern eine ebenso lange Zeit, vom Bürgerwerden ihrer Männer an, das hiesige Bürgerrecht besessen haben. Ferner müssen die Hilfesuchenden unverschuldet in hilfsbedürftige Lage gekommen und zur Erwerbung des Unterhalts nicht mehr fähig sein, auch keine vermögenden, zu ihrer Verpflegung gesetzlich verpflichteten Verwandten haben, aber noch ein vollständiges Gebett Bette, so wie die nöthige Wäsche eigen besitzen. Kinder können zwar unter keiner Bedingung in die Anstalt mitgebracht werden, wohl ist es aber dem Aufzunehmenden gestattet, seine Frau, wenn diese selbst aufnahmsfähig ist und das 50ste Jahr überschritten hat, mitzubringen. Es ist schlimm, daß die Statuten mancher wohlthätigen Stiftung immer noch einen Unterschied zwischen Bürger und Bürger, Hilfsbedürftigen und Hilfsbedürftigen nach ihrem Glauben machen, und die Zeit wird kommen, wo man über unsere Engherzigkeit sich wundern wird, wie wir über so manche ähnliche Beschränktheit unserer Vorfahren erstaunen. Der barmherzige Samariter ist nicht allen Christusbekennern im Gedächtniß gewesen, sonst würden sie nicht ihre Mildthätigkeit nach dem Glauben einrichten. Breslau's jüdische Bürger haben den christlichen ein gutes Vorbild gegeben, wie man Gemeinsinn bethätigen könne, indem sie zwar ihre Armen und Kranken aus eigenen Mitteln verpflegen, dennoch aber ihren menschlich-bürgerlichen Sinn aufs Schönste dadurch bethätigen, daß sie reichlich zur allgemeinen Armenkasse (d. h. zur Unterhaltung christlicher Armen) steuern, und sich dieses Bürgerrechts nicht entäußern wollen. Die neugegründete Bürgerversorgungs-Anstalt ist nun ebenfalls anderen Vereinen mit einem Beispiele vorangegangen, daß man zwischen Bürger und Bürger keinen Unterschied des Glaubens machen müsse, indem sie auch Israeliten aufnimmt, oder ihnen wenigstens Wohnungsgeld und dieselbe Competenz giebt, als den andern Aufgenommenen, da durch ritualische Bedenklichkeiten manche Uebelstände bei dem Zusammenwohnen von Christen und Israeliten in der Anstalt herbeigeführt werden könnten.

Die Anzahl der Aufzunehmenden ist vorläufig auf sechs festgesetzt, soll aber vermehrt werden, sobald es die Mittel der Anstalt gestatten. So lange die Anstalt noch kein eigenes Gebäude hat, empfängt jeder Aufgenommene ein jährliches Wohnungsgeld von 10 Thalern. Herr Stadtrath Bülow hat indessen bereits einen Platz zur Erbauung eines Anstaltsgebäudes in dem gesunden südöstlichen Theile der Stadt unfern der verlängerten Tauenzienstraße geschenkt, so daß sich erwarten läßt, man werde in einiger Zeit mit dem Bau beginnen können. Jeder in der Versorgungs-Anstalt Aufgenommene empfängt wöchentlich einen Thaler zur Bestreitung seines Unterhaltes so wie zur Beschaffung von Kleidung und Wäsche, freie Wohnung, Holz und Lichtgeld, freie ärztliche Behandlung und Medikamente bei leichten Krankheiten in der Anstalt, bei schweren oder ansteckenden Krankheiten in einer öffentlichen Heil-Anstalt, ein einfaches bürgerliches Begräbniß, wogegen die Anstalt ein gesetzliches Erbrecht auf den eigenthümlichen und freien Nachlaß eines jeden Aufgenommenen hat. Es ist natürlich den Bewohnern der Anstalt gestattet, sich noch so viel als möglich zu verdienen, nur darf ihre Arbeit für ihre Mitbewohner nicht belästigend sein. Wer in bessere Vermögungsumstände kommt und ausscheidet, hat nach dem Ermessen des Vorstandes die erhaltenen baaren Unterstützungen zu Gunsten seiner ärmeren Genossen zurückzuerstatten. Uebrigens steht die Anstalt wie alle übrigen städtischen milden Stiftungen unter der Oberaufsicht des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten, und die von den gesammten stimmfähigen Mitgliedern gewählten Vorsteher und deren Stellvertreter müssen dem Magistrate zur Bestätigung präsentirt werden. Der Fond der Anstalt wird gebildet durch Geschenke und fortlaufende freiwillige Beiträge, die nach dem Wunsche des Gebers wöchentlich, monatlich oder vierteljährlich abgeholt werden sollen.

Die Statuten dieses höchst wohlthätigen Bürgervereins sind bereits der königl. Regierung zur Genehmigung vorgelegt worden, und läßt sich erwarten, daß dieselbe bald erfolgen werde. Bis dahin führt die Geschäfte ein provisorisches Comité, welches zum Theil aus den Stiftern des Vereins, den Bürgern Aderholz, Anders, Bonke, Bräuer, Bülow, Hora, Klocke, Lahaine, Litsche, Ludwig, Müller, Rahner, Schott, Siebig, Worthmann besteht. Die Kassengeschäfte insbesondere verwalten die Bürger Rahner, Bonke und Worthmann, an welche sich daher auch alle diejenigen zu wenden haben, zu denen die Unterzeichnungslisten aus Versehen nicht gekommen sind, die aber den Willen haben, ein segensreiches Unternehmen mit ihren Kräften zu unterstützen. Möchten reichliche Beiträge es möglich machen, den Umfang der Anstalt baldigst zu erweitern, und möge die Bürger-Versorgungs-Anstalt, verbunden mit dem Bürgerrettungs-Verein noch in fernen Zeiten ein gutes Zeugniß von dem Bürgersinne der Breslauer ablegen. Möge es dem Ref. gestattet sein, zum Schluß noch einen Vorschlag der öffentlichen Prüfung anheimzustellen. Der Staat nöthigt seine Beamten bei dem Eintritte in das Amt zugleich zum Beitritte zu Pensions- und Wittwenkassen. Ueberall sind große Versicherungsvereine zu allerhand Zwecken entstanden, und Jedermann fühlt die Wohlthätigkeit derselben. Warum versichern sich nicht auch den die gesammten Bürger einer Stadt gegenseitig gegen unverschuldete Armuth und Krankheit? Bei dem Bürgerwerden müßte ein Eintrittsgeld erhoben werden, und Ref. hegt die Zuversicht, daß gewiß jeder neue Bürger sich zu einem monatlichen Beitrage von etwa 5 Sgr. zur Bürger-Versicherungskasse verstehen würde, wenn er sich dadurch für sein Alter und während Krankheit einen Schutz gegen die Noth der Armuth sichern könnte. Der Wohlhabende aber wird den kleinen Beitrag ebenfalls gern geben, weil er seinen ärmeren Mitbürgern dadurch zu Hilfe kommen kann. Ein solcher wohlorganisirter Gesammtverein der ganzen Commune würde viel Elend von den Bürgern der Stadt entfernt halten, und wäre nach des Ref. unmaßgeblicher Ansicht ganz geeignet, der unter den Bürgern umsichgreifenden Armuth zu steuern.

Theater.

Sonnabend den 28. September. Neu einstudirt: Die Vestalin. Oper in 3 Akten von Spontini.

Das Erscheinen dieses herrlichen Tonwerks, welches länger als drei Jahre geruht hat, in dem neuen Hause ist als ein sehr willkommenes Ereigniß zu betrachten. Nur zu lange entbehrten wir diese großartige Composition, in welcher der Meister durch eine Dichtung voll lyrischen Aufschwungs unterstützt seinem großen Vorbild, dem unsterblichen Gluck, so glücklich nachgefolgt ist. Die heutige Aufführung dieser Oper erhielt durch die Besetzung

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 230 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 1. Oktober 1844.

(Fortsetzung.)

der Titelrolle durch Mad. Köster ein besonderes Interesse. So weit wir bis jetzt diese Künstlerin aus ihren Darstellungen kennen lernten, hat sie es sich stets zur Aufgabe gemacht, sich in den Geist des Tonstücks und des darzustellenden Charakters gänzlich zu versetzen, denselben nach allen Seiten hin zu durchdringen und vollkommen in sich aufzunehmen. Daraus erfolgt dann jene Sicherheit und Freiheit in der Beherrschung der schönen Stimmmittel, sowohl in zarten Melismen als stärkeren Effekten, welche ihre Leistungen so vortheilhaft auszeichnen und bei den Zuhörern den so wohlthuenden und erhebenden Eindruck der vollkommensten Befriedigung hervorbringen. Ihre Julia reiht sich den von ihr bis jetzt gespielten Partien würdig an. Der Componist bedient sich in seiner Oper sehr häufig der Bezeichnung espressivo: wie schön und wahr wurde dieselbe durchaus von unserer geschätzten Künstlerin beobachtet, wir erinnern an die Worte der ersten Arie in B am Schluß des Moderato: „O Göttin, dieser Kampf leiste auch Dir Genüge“, und im Larghetto: „Noch ein Lichtstrahl der Liebe hat dann mir getagt.“ Die große Scene des zweiten Akts wurde meisterhaft behandelt, hier, so wie in dem darauf folgenden Duett und Terzett ging die Künstlerin mit ihren herrlichen Gaben wahrhaft verschwenderisch um. Die Intensivität ihres Tons machte in den Phrasen: Beim Schwur, der mein Herz Dir ergeben — Er ist frei, ohne Zagen erwart' ich nun mein Loos — die großartigste Wirkung: einige Tonschwellungen vibrirten durch das ganze Haus. Wie wahr äußerte sie in diesen affektvollen Scenen die Leidenschaft rein und unverholen zwar, doch nie in Stimme und Gebehrde die Grenze des Schönen überschreitend, immer dem Charakter angemessen, die Antike vor Augen habend. In dem Finale des zweiten Akts und im dritten verdienen noch der Vortrag des Gebets, der letzten Arie: „Du, den ich trostlos hier verlasse“, und die so ausdrucksvoll hervorgehobenen Stellen: „Mein Leben ist verwirkt, — Römer, ich kenne ihn nicht“, besondere Erwähnung. Dieser glücklichen Ausführung der Julia folgte zahlreicher, gerechter Beifall und stürmischer Hervorruf nach dem zweiten und dritten Akt. Herr Stritt repräsentirte den Licinius in Gestalt und Haltung würdevoll: in dieser, bedeutende Kraft erfordernden Gesangspartie löste er seine Aufgabe am besten da, wo der dramatische Ausdruck ein stärkeres Auftragen des Tons erlaubt, weniger in den Sätzen, welche zarten und getragenen Gesang verlangen, z. B. dem Affettuoso in as im zweiten Akt. Herr Prawit war als Oberpriester sehr gut: das mit Weihe und Nachdruck gesungene Sostenuto: „Diesen Ort wirst Du nicht mehr durchwallen“, verschaffte ihm schon nach dem zweiten Akte die Auszeichnung gerufen zu werden. Der Fleiß, den Mad. Janik auf die nicht in ihrer Stimme liegende, eigentlich für einen hohen Alt geschriebene Partie der Obervestalin verwendet hat, ist anerkennungswerth. Der Chor war bis auf eine Schwankung der Soprane im Finale des ersten Akts, exact und nahm, wie sich das immer so gehörte, vollen Antheil an der Handlung. Das Orchester hielt sich durchaus sehr brav: besonders aber verdient die Ausführung der kunstvollen Ouverture und der mit großer Delikatesse behandelte kurze, aber reizende Instrumentalsatz nach der Scene der Julia im zweiten Akte rühmliche Erwähnung. Die Oper wurde früher nach einer in Wien gemachten Bearbeitung der Partitur mit vielen Auslassungen und fremden Einlagen gegeben: heute wurde sie bis auf das Fest im Circus der Flora und die Ballabiles, welche sich nur für Bühnen, die über bedeutende Krafte im Ballet zu verfügen haben, eignen, vollständig mit nach der Originalpartitur ergänzten Instrumentation, welche in der älteren Ausgabe an vielen Stellen alterirt war, aufgeführt, für welche Restitution so wie für die energische und umsichtige Leitung der Oper dem Herrn Kapellmeister Seidelmann, für das schöne Arrangement in derselben dem Herrn Rottmayer sen. die vollste Anerkennung gebührt. Ein neuer Prospekt von Herrn Pape, den Platz vor dem Tempel der Vesta vorstellend, vermehrt die vielen früheren Schöpfungen dieses Künstlers neuerdings um eine sehr gelungene.

d. g.

Breslau, 30. Septbr. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 19 Fuß 6 Zoll und am Unter-Pegel 9 Fuß 6 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 1 Fuß 2 Zoll und am letztern um 1 Fuß 9 Zoll wieder gefallen.

⊙ **Aus den Sudeten**, 27. Septbr. Wenn man von allen Seiten her über Nässe klagt, so müssen wir dies vorzugsweise thun, indem das Verderben, welches sie anrichtet, in unserm Gebirge fast auf dem Gipfel steht. Seit drei Monaten haben wir kaum 8 Tage gezählt, die ohne Regen waren. Mitunter fiel er in solchen Strömen, daß er nicht nur Felder und Wiesen unter Wasser setzte, sondern sie auch durch Fortreißen und Wegführen der Erde verwüstete. Und dies hatte schon früher, Ende Mai und Anfang Juni, mehrere Male stattgefunden. Trotz alle dem aber ist viel gewachsen, nur kann es jetzt nicht eingebracht werden. Es ist ein Jammer, wenn man den Segen der Felder so verderben sieht und kein Mittel hat, dem abzuhelfeu. Auch wenn von jetzt an die Witterung so günstig bleiben sollte, wie sie sich seit gestern anläßt, müßte sie wenigstens bis zu Ende des künftigen Monats anhalten, wenn alles geborgen werden sollte: denn der Hafer, und zum Theil auch die Gerste sind im hohen Gebirge noch grün; das Korn ist noch nicht alles in den Scheunen; an's Grummet kann man noch gar nicht denken. Gleichzeitig mit dem Getreide möchten die Kartoffeln geerntet und die Herbstsaat bestellt werden. Für letztere ist die Aussicht aufs künftige Jahr sehr trüb, denn es können die Aecker wegen Nässe nicht so zubereitet werden, daß man ein Gedeihen hoffen könnte. Der Flachs — besonders die späte Saat — ist gut gewachsen, hat aber schon auf dem Halme sehr gelitten, da ihn der Regen zur Erde geworfen hat und er deshalb jedenfalls in seiner Güte gelitten haben muß. Am allertraurigsten aber würde es sein, wenn die Nässe noch ferner anhalten und alsdann die Kartoffeln verderben sollten, was auf tiefliegenden Feldern ohnedies schon der Fall ist. Wir wollen jedoch hoffen, daß das Wetter die freundliche Gestalt, die es seit gestern angenommen, recht lange behalten werde. — Aus Böhmen, Mähren und Oesterreich vernehmen wir gleiche Klagen wie bei uns, denn auch dort ist die Nässe groß, und namentlich soll es in den dasigen Gebirgen nicht besser sein wie hier. — Man fürchtet sehr für den Gesundheitszustand des Viehes, und insbesondere der Schafe. Die Nachrichten aus den eben genannten drei Ländern sprechen von großen Verlusten, welche dort schon viele Schäfereien betroffen haben, auch sind dort die Getreidepreise seit einiger Zeit nicht unbeträchtlich gestiegen. — Erfreulich und trostreich muß dem, der daran glaubt, die Versicherung von Forstmännern sein, die aus dem Zuge der Vögel uns einen sehr schönen und langen Herbst prophezeihen. Gebe der Himmel, das sie Recht haben mögen.

***Gleiwitz**, 28. Septbr. Zu der heute im hiesigen Gymnasium stattgehabten Schulfeierlichkeit und der an den beiden vorhergehenden Tagen abgehaltenen öffentlichen Prüfung hat der Direktor und Professor der Anstalt, Dr. J. Kabath, durch ein Programm eingeladen, welchem eine vom Prof. J. Heimbrod verfaßte Abhandlung vorangeht: M. Tullius Cicero inde ab Idibus Martii 710 usque ad Calendas Januarius 711 p. R. c. Die Zahl der sämmtlichen im verflossenen Schuljahre eingeschriebenen Schüler betrug 378, und zwar 266 kathol., 76 evangel. Konfession und 36 Israeliten; am Schlusse waren noch 342 vorhanden. Die Bibliothek zum Gebrauche der Lehrer enthält jetzt 5887, die Jugendbibliothek 3269 Bände. Zur Erholung von den Schularbeiten und zur Stärkung des Körpers dienten den Schülern die am 22. Juni wiederum begonnenen und seitdem regelmäßig fortgesetzten gymnastischen Uebungen und ihr sonstiger Aufenthalt auf dem schönen und geräumigen Spielplatze. Der schon längst projektirte Bau eines neuen Klassenhauses und Prüfungssaales wird, da die letzten Schwierigkeiten beseitigt sind, wohl im nächsten Jahre beginnen. In der unter dem Vorsitze des Regierungs- und Schulrathes Dr. Vogel am 24sten und 25sten d. M. abgehaltenen Prüfung, zu der sich 16 Primaner gemeldet hatten, haben 14 das Zeugniß der Reife erhalten. Das nächste Schuljahr 18$^{44}/_{45}$ beginnt am 14. Oktober, und der 12. und 14. Oktober ist zur Aufnahme neuer Schüler bestimmt.

Der Deutschen Allg. Ztg. wird aus Oberschlesien, 20. Sept., geschrieben: „Der Prozeß zwischen den Lehnsvettern Grafen Henckel zu Neudeck und zu Siemianowitz ist, nachdem Letzterer in erster Instanz mit seinen Ansprüchen abgewiesen worden war, in zweiter Instanz dergestalt entschieden worden, daß Ersterer nicht allein gehalten ist, die von ihm bis jetzt innegehabten Galmeigruben herauszugeben, sondern auch die gesammte seit dem Jahre 1813 bezogene Nutzung zurückerstatten soll. Letztere dürfte sich auf drei Millionen Thaler belaufen, indem eine einzige dieser Gruben, die Scharleigrube, in den letzten Jahren weit über 100,000 Thlr. reine Ausbeute für den Grafen Henckel auf Neudeck abgeworfen hat. Allgemein freut man sich jetzt über die große Mäßigung des Grafen Hugo Henckel, welcher, wenn schon jetzt Sieger, zuerst Vergleichsofferten gemacht hat, so schonend und billig, daß man wohl mit Sicherheit der baldigen Beendigung dieser traurigen Sache entgegen sehen darf. Unser edler König hatte in einer frühern Zeit schon den Wunsch geäußert, daß dieser bedeutsame Familienzwist gütlich beigelegt werde; jetzt kann dieses am füglichsten unbeschadet der Ehre beider Theile geschehen, da jeder ein Erkenntniß für sich hat.“

Das **Leobschützer Kreisblatt** enthält nachstehende, von dem königl. Kreis-Landrathe Grafen Larisch erlassene Einladung zum Kreistage auf den 23. Oktober d. J.: Zur Berathschlagung und Beschlußfassung über nachfolgende Gegenstände habe ich einen Kreistag auf den 23. Oktober d. J. angesetzt und zwar:

1) hat die königl. Regierung den Kreisbeschluß vom 11. Juni c. in Betreff der Position 2, wonach die Kosten des Lvndarmenverbandes aus der Kreis-Kommunal-Kasse entnommen werden sollen, nicht genehmiget; die fraglichen Kosten sollen nach dem Maßstabe der direkten Steuern von den Ortsarmenverbänden beigetragen werden; die Dominien und Dorfgemeinden, so wie die einzelnen Insassen hingegen sollen nach den Erträgen des letzten Katasters der aufgelösten ländlichen Feuersocietät kontribuiren.
2) In Betreff der Kreisstraßenbauten erlaube ich mir Nachstehendes zur geneigten Erwägung und Beschlußnahme vorzutragen:

Die Vervollkommnung der Kommunikationen ist ohne Zweifel eine derjenigen Kommunalangelegenheiten, welche unsere ganze Aufmerksamkeit verdient, da hierin ein höchst wirksames Element zur Vermehrung der öffentlichen Wohlfahrt und des Fortschreitens liegt. Es kann in dieser Beziehung niemals zu viel gethan werden, und kein Opfer sollte zu schwer fallen, um das Vollkommenste zu erstreben. Von diesem Geiste durchdrungen, wollen wir nicht verkennen, daß, obwohl von Seiten unserer erleuchteten Staatsregierung Großes geschehen ist und noch geschieht, dennoch für die Kultur der Straßen noch viel zu thun übrig bleibt. Uns Grundbesitzern liegt die Sorge hiefür zunächst ob. Daß uns hieraus eine fürwahr nicht geringe Last erwächst, kann nicht bezweifelt werden. Wir sind nun aber einmal die Verpflichteten und unsere Sache ist es, diese Last anch Möglichkeit uns zu erleichtern und dennoch unserer gesetzlichen Verbindlichkeit dabei vollkommen zu genügen. Nicht ohne schmerzliches Bedauern sehen wir, daß, obwohl jährlich tausende von Fuhr- und Handdiensttagen geleistet und namhafte Geldsummen verwendet werden, dennoch das reisende Publikum endlose Klagen über schlechte Beschaffenheit unserer Wege führt. Mögen diese mitunter auch wohl übertrieben sein, oder aus unbilligen Anforderungen entspringen; so wollen wir uns doch auch nicht verhehlen, wie das erzielte Resultat der Größe unserer Anstrengungen keineswegs entspricht. Lassen Sie uns daher, meine Herren Mitstände, durch unser Nachdenken den Grund dieser betrübenden Erscheinung auffinden und über die geeigneten Mittel zur Abhilfe des erkannten Uebelstandes uns berathschlagen. Meines Dafürhaltens scheint der Ursprung des Uebelstandes vorzugsweise in den fehlerhaften Prinzipien des bisher üblichen Straßenbausystems zu liegen. Jenen zunächst haben wir daher unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden und ich finde hierin Folgendes zu bemerken.

Fürs erste ist unser Straßenbausystem nichts anderes, als ein veraltetes unpraktisches Robot-Institut. Mann und Roß müssen die ihnen auferlegte Anzahl Tage abthun, ohne Aussicht auf Erleichterung, gleichviel ob sie mit Lust oder Unlust, mit Fleiß oder Trägheit arbeiten. Was Wunder also, wenn das Ergebniß den Erwartungen nicht entspricht. Ueberall in unserem Staate wird die Robot abgeschafft, es ist hohe Zeit, daß auch wir auf Verbesserungen in einer unserer wichtigsten Kommunal-Angelegenheiten denken, und an die Stelle der Zwangs-, die freie Arbeit, die Arbeit im Verdinge für Geld treten lassen, denn nur diese erzeugt Lust und Liebe zur Sache, Fleiß und Thätigkeit und führt ein entsprechendes Resultat herbei. Die Mittel zum Zweck liegen in unserer Hand, indem wir die bisherigen Natural-Robotdienste in eine Geldabgabe freiwillig nach billigen Sätzen umwandeln. Haben wir durch solch eine Geldrente eine feste Basis erst gewonnen, so können wir die zu bauenden Straßen durch mindestfordernde Unternehmer kunstgerecht herstellen lassen. Dies führt mich auf den zweiten, unserem Wegebauwesen nachtheiligen Uebelstand hin: nämlich auf den Mangel sachverständiger Aufsicht!

Welche Ansprüche man heut zu Tage an einen Sachverständigen dieser Art macht, und wie auch hierin die Zeit fortgeschritten, ist zu bekannt, um einer näheren Ausführung zu bedürfen. — Wir begnügen uns: eine so wichtige Angelegenheit — welche tief eingreift in die Verhältnisse des Gemeinwesens und selbst in unseren eigenen Beutel, — leicht dem ersten besten, anzuvertrauen, der irgendwo bei einem Chausseebau so viele oder so wenige oberflächliche Kenntnisse erworben

hat, um den Titel eines Pfuschers ansprechen zu können und haben wir endlich eine Straße zu Stande gebracht, so überlassen wir die Aufsicht darüber schlecht bezahlten Wärtern, welche fabelhafterweise mitunter dies Amt mit dem eines Nachtwächters in einer Person vereinen.

Wollen wir den Zweck, so müssen wir auch die Mittel wollen, und uns entschließen, dem erkannten Mangel dadurch zu begegnen, daß wir einen Straßen-Ingenieur anstellen und aus der Kommunalkasse angemessen salariren, welchem die Anlegung und Beaufsichtigung der Kreisstraßen, deren Unterhaltung durch bestimmte Straßenwärter und Herbeischaffung des nöthigen Besserungsmaterials zu gehöriger Zeit, ein für allemal übertragen ist.

Ein dritter, unserrr Aufmerksamkeit würdiger Gegenstand ist, die Anlegung und Vermehrung der Chausseen in unserem Kreise, dem, in dieser Beziehung bisher äußerst stiefmütterlich behandelt, erst in neuester Zeit bessere Aussichten sich darbieten. Gleichwohl ist bekannt, daß wir bei diesem Streben der mächtigen Beihilfe des Staates und zu versehen haben, welcher zum Chausseebau durch Ertheilung von Prämien auf die liberalste Weise aufmuntert; und es eröffnet sich uns auch hierin ein weites Feld für unsere Thätigkeit zur Förderung des Gemeinwohles. — Es werden demnächst die Stände und Abgeordneten der Stadt- und Landgemeinden zur Berathung und Beschlußnahme über folgende Punkte eingeladen:

1) darüber, ob und zu welchem Betrage, die bisher in natura geleisteten Hand- und Spanndienste in ein bestimmtes Geld-Aequivalent zu verwandeln und die Bauten der Kreisstraßen fortan auf dem Wege der Verdingung an den Mindestfordernden auszuführen seien?

2) Darüber: ob ein Sachverständiger auf Kosten der Kreis-Kommune anzustellen sei, welchem die Leitung der Straßenbauangelegenheiten unter Oberaufsicht der Herren Stände anvertraut werde?

3) ob und für welche Straßenzüge Anträge auf Chaussirung und angemessene Prämien höhern Orts anzubringen seien?

4) ob mit den Städten des Kreises über fixirte verhältnißmäßige Beiträge zu den Straßenbaulasten unterhandelt werden solle.

Mannigfaltiges.

— (München.) Eine Scene des Schreckens und des Jammers, die keine Feder zu schildern vermag, hat sich am 23. Sept. in unserer Vorstadt Au im Klostergarten der armen Schulschwestern ereignet. Dort gab die Oberin des Klosters der ihrem Wirken von der Einwohnerschaft der Vorstadt anvertrauten weiblichen Jugend ein Fest mit Essen und allerlei Spielen. Etwa hundert Mädchen waren gegenwärtig, und aus mancher vermögendern Familie mögen sich im Verlauf des Festes auch die Mütter als Zuschauerinnen eingefunden haben. Da scheinen einige Mädchen auf den Einfall gekommen zu sein, sich am Anblick des Wassers zu ergötzen. Gewiß ist, daß eine hölzerne Brücke, die am Rande des Klostergartens über einen tiefen Isarkanal führt, von sechsundzwanzig Kindern und einer sie leitenden Schulschwester betreten wurde und plötzlich unter dieser Last zusammenbrach. Alle siebenundzwanzig stürzten in die Fluth, und ohne Hülfe aus den nächstgelegenen Häusern und Schenken würden wahrscheinlich alle oder doch die meisten der armen Kleinen den Tod gefunden haben. Viele wurden nur mit Mühe und kaum noch lebend errettet, und zwei Mädchen, von 6 und 7 Jahren, konnten erst als Leichen aus dem Wasser gezogen werden. Der Jammer war außerordentlich, wahre Verzweiflung unter den Frauen und allseitige Aufregung unter den Männern.

— In der Stadt Gmünd hat sich ein Skandal zugetragen, der nicht nur dort, sondern auch in der Hauptstadt, und nicht nur in der Hauptstadt, sondern durch das ganze Land Aufsehen und Entrüstung erregt. Der Gmünder Oberamtmann, wohlgelitten von der dortigen Kaufmannschaft, verhaßt bei den Gewerbtreibenden, besonders den Goldarbeitern, ist der Gegenstand dieses Skandals. Es war eben die gewöhnliche Visitation seiner Kreisregierung (Ulm) auf seinem Bureau. Zufällig greift der Kreisvisitator nach einem Aktenfascikel, das in einem besondern Fache lag. Er las darauf die Aufschrift: „Falsa." Er staunt, öffnet das Fascikel und findet darin die nöthigen Aktenstücke, um zu erfahren, daß der betreffende Oberamtmann 6000 Fl. aus der in Gmünd befindlichen, ihm anvertrauten Blindenanstaltskasse genommen und dafür falsche Obligationen, welche er selbst verzinst, hineingelegt hat. Mittlerweile war der Delinquent entwichen, mit Hinterlassung eines Briefes, worin er den Vorsatz des Selbstmordes aussprach. Die Commission machte sich sogleich auf den Weg, um die angegebene Spur zu verfolgen. Sie näherte sich dem Flüchtigen wirklich; als dieser die Männer auf sich zukommen sah, sprang er zwischen Weiler und Bettringen in eine tiefe Stelle des Dobelbachs, wo er aber alsbald lebend herausgezogen wurde. Man vermuthete, und allenthalben ging die Sage, er habe Gift genommen, und den letzten Schritt nur wegen der Schmerzen, oder weil es ihm zu langsam ging, gethan.

— Die durch ihren vorjährigen Kampf bekannten Schachheroen Staunton aus London und St. Amant in Paris werden am 15. Okt. d. J. eine neue Partie mit dem Einsatz von je 100 Pfd. St. beginnen. Hr. Staunton wünscht, zur Verkürzung seines Aufenthalts in Paris, daß diesmal statt 21 nur 13 Spiele gezogen werden.

Aktien-Markt.

Breslau, 28. Septbr. In Eisenbahn-Aktien war auch heute der Verkehr nur äußerst unbedeutend; die meisten sind im Preise etwas zurückgegangen.

Oberschl. 4 % p. C. $113\frac{1}{2}$ Gld. Prior. 103 bez. u. Gld.
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. 108 Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. $107\frac{1}{8}$ etw. bezahlt.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5 % p. C. 80 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. $107\frac{2}{3}$ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $109\frac{7}{12}$ u. $\frac{2}{3}$ etw. bez. u. Br.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. $109\frac{1}{2}$ etw. bez. u. Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 101 Br.
Crakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $103\frac{1}{3}$ Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. $102\frac{1}{2}$ Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Bekanntmachung.

Die schon seit einiger Zeit fällige Zahlung des zweiten Drittels des Beitrags zur Vergütigung der in diesem Jahre stattgefundenen Feuerschäden, à drei Silbergroschen vom Hundert Rthlr. der Versicherungssumme, wird hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht: daß diejenigen Restanten, welche ihren Beitrag nicht spätestens bis zum 10. Oktober d. J. an unsere Institutenhauptkasse einzahlen, es sich selbst beizumessen haben, wenn ohne weitere Anmahnung Zwangsmaßregeln gegen dieselben eintreten.

Breslau, den 22. August 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Theater-Repertoire.

Dienstag, zum 3ten Male: **„Der Zerrissene."** Posse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestroy. Hierauf, zum ersteu Male: **„Die Gefoppten."** Komisches Divertissement in 1 Akt von dem Balletmeister Helmke. Musik von verschiedenen Komponisten.

Mittwoch: **„Die Zauberflöte."** Oper in 2 Akten, Musik von Mozart. (Pamina, Mad. Köster.)

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen $\frac{3}{4}$11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Jenny, geborne Fraustädter, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 27. Septbr. 1844.

N. Goldschmidt.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 29. Septbr. 1844.

Heinrich Hoffmann, kgl. General-Commissions-Kassen-Controleur.

Ottilie Hoffmann, geb. Geyder.

Todes-Anzeige.

Sanft entschlief nach langen schweren Leiden heute Nachmittag 3 Uhr unser innig geliebter Bruder Otto v. Prittwitz-Gaffron in einem Alter von 27 Jahren zu einem bessern Leben. Tief betrübt und um stille Theilnahme bittend, zeigen dies ergebenst an:

die hinterbliebenen Geschwister.

Sitzmannsdorf, den 28. September 1844.

Im alten Theater

physikalische Produktionen und optische Nebel-Bilder von J. Laschott: Sonntags, Montags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends.

Wintergarten.

Aus Versehen ist in der gestrigen Zeitung das erste **Mittwochs-Subscriptions-Concert** auf Morgen angekündigt; dasselbe findet jedoch erst **Mittwoch den 9. Oktober** statt.

Abonnement-Billets ertheilt die Musikalien-Handlung des Hrn. **Grosser,** vorm. C. Cranz.

Springer.

Eine privil. Apotheke

mit 4000 Rtlr. reinem Medizinalgeschäft ist gegen 12,000 Rtlr. Anzahlung preiswürdig zu verkaufen durch

S. Militsch, Bischofstr. 12.

Apothekergehülfen werden stets prompt besorgt u. gegen mässiges Honorar placirt.

Diana-Bad.

Die geehrten Badegäste werden freundlichst ersucht, von heute ab den Betrag für russische Dampfbäder sowohl, als auch für zu nehmende Wannenbäder, **antecipando** an der Kasse, im Saale, Stube Nr. 8, entrichten zu wollen.

Die Damen baden im russischen Dampfbade Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags von 9—1 Uhr.

Der Weg in das russische Dampfbad führt nur durch den großen Saal des Wannenbades.

Das russische Dampfbad ist zeitgemäß restaurirt worden.

Noch ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Piecen und Küche, an honette Miether abzulassen.

Breslau, den 1. Oktober 1844.

Dank und Entschuldigung.

Indem ich einem hochverehrten Publikum für den mir am 29. Septbr. so überaus zahlreich geschenkten Besuch meinen ergebensten Dank ausspreche, muß ich zugleich öffentlich um Entschuldigung bitten, wenn ich bei dem **ungemeinen Andrange** nicht allen Pflichten eines Restaurateurs so genügen konnte, wie es das Publikum fordern kann, und es stets mein eifrigstes Bestreben gewesen ist, und hoffe durch verdoppelte Thätigkeit mich in meinem neuen Lokal des Vertrauens eines hochverehrten Publikums würdig zu bezeugen.

A. Kutzner, Restaurateur.

Der stets mit den neuesten Erscheinungen vervollständigten deutschen, französischen und englischen

Lesebibliothek,

so wie der 50,000 Werke enthaltenden

Musikalien-Leih-Anstalt

von **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestr. 13, Schuhbrücke-Ecke, können täglich Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

Cours

de grammaire et de conversation française.

L'ouverture de ces cours étant fixée pour ce semestre à dater d'Octobre, les jeunes gens qui désireraient y être admis sont invités à s'y faire inscrire. L'honoraire étant d'un Thaler par mois. Oderstrasse No. 10.

H. Palis.

Brennholz-Verkauf.

Der im Forstrevier Peisterwitz am 15. Oktober d. J. an der Lindner-Fähre angesetzte Brennholz-Verkauf wird erst Montag den 21. Oktober stattfinden.

Peisterwitz, den 29. Sept. 1844.

Der K. Oberförster Krüger.

In Kallenbach's Spiel- und Vorschule

fängt der neue Cursus mit dem 1. Oktober an. Der Preis ist halbjährig pränumerando 6 Rhtlr.; für Kinder, die zu Wagen geholt und nach Hause gebracht werden, 8 Rtlr. Vom 1. Oktober ab wird der Wagen überall $\frac{1}{2}$ Stunde später vorfahren, als bisher.

Kallenbach.

Von der Verfasserin von **„Schloß Goczyn"** sind im Verlage des Unterzeichneten bis jetzt erschienen:

Schloß Goczyn. Aus den Papieren einer Dame von Stande. 8. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Marie, Novelle. / **Haraldsburg,** Novelle. } Skizzen aus der vornehmen Welt. 1ster und 2ter Band. Zusammen 2 Rtlr. 15 Sgr.

Magdalene. 2 Bände. 2 Rtlr. 15 Sgr.

In der Heimath, Briefe eines Halbjahres. 2 Rtlr.

und **unter der Presse** befindet sich, um nächstens zu erscheinen:

Hugo.

Roman in zwei Bänden,

worauf ich vorläufig aufmerksam mache.

J. Urban Kern, Junkernstraße Nr. 7.

Dampf-Brennapparats-Verkauf.

Auf dem Dominium Burau bei Halbau, Kreis Sagan, sind veränderter Umstände halber ein vor wenig Jahren neu aufgestellter und noch ganz brauchbarer Pistorius'scher Dampf-Brennapparat mit eisernem Dampf-Cylinder, zwei kupferne Blasen und Helme, jede von 1060 Quart Inhalt, und dergleichen Maischwärmer, mit 2 Becken, Schlangenrohr, Kühlfaß, und sonstigem Zubehör an kupfernen Röhren rc., so wie verschiedene hölzerne Maischgefäße unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Burau, den 27. September 1844.

Das Wirthschafts-Amt.

Neues Etablissement.

Hierdurch erlaube ich mir, ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage auf hiesigem Platze

Nikolaistraße Nr. 22,

dem Kinderhospital gegenüber,

eine Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung

eröffnet habe; und indem ich dieses Unternehmen zu geneigter Beachtung angelegentlichst empfehle, versichere ich zugleich, daß ich stets bemüht sein werde, durch strenge Rechtlichkeit und billigste Bedienung das in mich zu setzende Vertrauen zu rechtfertigen.

Breslau, den 1. Oktober 1844.

Carl Ernst Wolff.

Bekanntmachung.

Am 25. September d. J. ist hierselbst in der Oder am Ufer der Klarenmühle auf der Hinterbleiche ein unbekannter männlicher Leichnam gefunden worden. Der Verstorbene, etwa 60 Jahre alt, 5 Fuß 5 Zoll groß, von starkem Körperbau, schon im hohen Grade in Verwesung übergegangen, so daß der Kopf in Folge derselben von Haaren gänzlich entblößt erschien, und die Züge des Gesichts unkenntlich waren, trug ein weißleinenes Hemde ohne Zeichen, dergleichen Beinkleider, eine Weste von Zeug mit gelben Metallknöpfen, einen blautuchenen, mit Leinwand gefütterten Hosenträger, ein roth- und blaukattunenes Halstuch und ein Paar zweinähtige fahllederne defekte lange Stiefeln. — Wer über den Namen und die persönlichen Verhältnisse des Verunglückten Auskunft geben kann, wird hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen im Verhörzimmer Nr. 10 des hiesigen Inquisitoriats zu seiner Vernehmung zu erscheinen.

Breslau, den 26. September 1844.

Königliches Inquisitoriat.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

So eben ist in der Gebauerschen Buchhandlung erschienen und vorräthig in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau**, so wie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß**:

Ueber die Bedeutung des apostolischen Symbolums.

Offenes Sendschreiben an Se. Excellenz dem Hrn. Cultusminister v. Wietersheim von

Dr. A. G. Rudelbach.

Preis 10 Sgr.

Ein Wort über die Phrenologie.
Von einem Arzte.

Preis 3 Sgr.

Nicht blos für Rechtslehrer und Justizbeamte, Advokaten, Volksdeputirte u. s. w., sondern auch — in allgemein faßlicher Sprache geschrieben — interessant für jeden gebildeten Bürger, dessen wichtigste irdische Interessen bei der Gestaltung des bürgerlichen Rechts und des Civilprozesses in hohem Grade betheiligt sind, verließ so eben im Verlage von Karl Göpel in Stuttgart die Presse und wurde an alle Buchhandlungen, in **Breslau** an die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, so wie an **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** versandt:

Die deutsche Justiz.

Für die

Freunde des Rechts und der nationalen Einheit

auch zur Verständigung über Zweck und Ziel der bevorstehenden Mainzer Advokaten-Versammlung

von

L. W. Fischer, Ober-Gerichtsanwalt.

Elegant geheftet. Preis 22½ Sgr.

Inhalt: Vorwort. — Mainz und die Advokaten. — Die Justiz. — Der Zustand der deutschen Justiz: Prozeßform. Die Form des deutschen Civilprozesses (Schriftlichkeit. Instruktion. Prozeßleitung.) Was thut dem deutschen Prozesse noth? (Schriftlichkeit oder Mündlichkeit? Prozeßdirektion und Instruktion.) — Der französisch-rheinische Prozeß. — Die Juristen: Organisation des Standes. (Theoretiker. Praktiker. Richter. Anwälte.) — Ziele. — Der Advokaten-Verein und die Reform.

Im Verlage von Karl Göpel in Stuttgart erschien so eben eleg. geh. Preis 11¼ Sgr.:

Teutsches Volk und teutsches Recht.

Ein Votum an die Mainzer Advokaten-Versammlung und Herrn Justizminister von Mühler. Von L. W. Fischer. (Verf. der vor einigen Monaten erschienenen, allgemein beifällig aufgenommenen Schrift: Die teutsche Justiz. Für die Freunde des Rechts und der nationalen Einheit. Eleg. geh. Preis 22½ Sgr.)

Zu haben in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**, so wie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß**.

Im Verlage der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und bei **Josef Max u. Komp.**, so wie in den übrigen **Breslauer** und sonstigen **schlesischen** Buchhandlungen zu haben:

„Pange lingua gloriosi!"

Heilig! Heilig! Heilig!
Oder:
Die Andacht zum heil. Altarssakramente.

Aus dem Italienischen von einem

katholischen Ordensgeistlichen.

Mit bischöflicher Augsburgischer Approbation.

Mit einer Vignette broch. ⅛ Rtlr.

Der Herr Uebersetzer hat auf einer Reise von Rom nach Neapel im Jahr 1810 dieses vorzüglich schöne Andachtsbüchlein, nach welchem in letzterer Stadt allabendlich fast in allen Kirchen die Andacht zum heil. Altarsakramente verrichtet wurde, kennen gelernt und hielt es für Pflicht, der zahllosen Gnaden wegen, die er daraus schöpfte, dasselbe auch den frommen katholischen Christen in Deutschland durch diese Uebersetzung zugänglich zu machen, damit auch sie die herrlichsten Wirkungen der darnach verrichteten Andacht erfahren mögen. — Die oberhirtliche Approbation kann nur zur höhern Empfehlung dienen.

So eben erschienen:

Der Wunderarzt.
Ein Mährchen zum Oster-Geschenke,

von dem

Verfasser der Ostereier.

(Christoph v. Schmid.)

Duodez-Format mit farbigem Umschlag. Preis 3¾ Sgr. gebunden 5 Sgr.

Augsburg, Verlag der J. Wolfischen Buchhandlung, und in allen soliden Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** in der **Buchhandlung Josef Max** und **Komp.**, sowie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß**.

Im Verlage von A. Hoffmann in Striegau ist so eben erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** vorräthig:

Kindliche Wünsche
an
Geburtstagen, zum Neujahr- oder Weihnachtsfeste
im Familien- und Freundeskreise.

Herzliche Gabe für Kinderfreunde

von

Gustav Gutsche.

Erstes Bändchen

für Kinder von fünf bis acht Jahren.

Preis geh. 5 Sgr.

Patent-Palm-Wachs-Lichte à 9½ Sgr. pr. vollw. Preuß. Pfd.
dito dito **Wagenlatern-Lichte** à 11 Sgr. pr. dito dito.
Wiener Apollo-Kerzen à 17 Sgr. pr. Wiener Pfd. oder 1 Pfd. 6 Loth Pr.
in Originalkisten billiger, offerirt:

F. M. Krieger, Junkernstraße Nr. 3 im Comptoir.

Subhastations-Patent.

Die den Geschwistern Sack gehörige, zu Kauschwitz unter Nr. 13 belegene Papiermühle, tarirt zu 8635 Rthl. und der dazu gehörigen, von dem Bauergute Nr. 36 erkauften Parzelle, tarirt auf 1115 Rthl., sollen auf den **12. April 1845 Vormittags 10 Uhr** in unserm Amtslokal an den Meistbietenden verkauft werden. Der Hypothekenschein nebst Taxe kann täglich in der Registratur eingesehen werden.

Glogau, den 10. September 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Hartmann.

Zinsgetreide-Verkauf.

Von dem, an Martini d. J. fälligen Zinsgetreide aus hiesigem Rent-Amts-Bezirk sollen

67 Schfl. 7¾ Mtz. Weizen,
206 „ 15½ „ Roggen,
17 „ 13 „ Gerste,
224 „ 12½ „ Hafer

am 29. Oktober c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Lokale des unterzeichneten Amts, an den Meistbietenden verkauft werden.

Wir machen dies hierdurch mit dem Bemerken bekannt, daß die Verkaufs-Bedingungen täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können.

Steinau a/O., den 28. Sept. 1844.

Königliches Rent-Amt.

Nothwendige Subhastation.

Das nach der, nebst Hypothekenschein beim Botenmeister einzusehenden Taxe auf 4058 Rthlr. 2 Sgr. 4½ Pf. gerichtlich abgeschätzte, in der Stadt Neisse auf deren Breslauer Straße unter der Nummer 344 des Hypothekenbuchs belegene, und mit fünf ganzen Biergerechtigkeiten beliehene Haus, soll

den 4. Januar 1845, um 10 Uhr Vormittags,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Es werden auch die unbekannten Real-Prätendenten, bei Vermeidung der Präklusion, zu diesem Termine vorgeladen.

Neisse, den 27. Sept. 1844.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Brettwaaren-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. Oktober c., Nachmittags 2 Uhr, sollen auf der hiesigen königlichen Brettmühle folgende kieferne Schnittwaaren von 16' Länge, als:

1 Schock 30 Stück ⁵⁄₄zöllige Bretter,
— „ 22 „ ½zöllige „
1 „ 54 „ gute Randbretter,
1 „ 7 „ geringe Randbretter,
1 „ 19 „ Dachlatten,
1 „ 7 „ ganze Schwarten,
— „ 57 „ Schwartenstücke,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die speziellen, dem Verkaufe zum Grunde liegenden Bedingungen werden beim Termine selbst bekannt gemacht.

Kath. Hammer, den 26. Sept. 1844.

Königliche Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus den Schutzrevieren Grochowe, Burdey und Ujeschütz, so wie von der Ablage hieselbst soll sämmtliches vorräthiges Klafterbrennholz, und aus dem Schutzrevier Pechofen ein Theil desselben, und zwar im Ganzen also: 111½ Klft. Eichen-Scheit-, 18 Klft. Eichen-Knüppel-, 42¼ Klft. Eichen-Stockholz; 119 Klft. Buchen-Scheit-, 34½ Klft. Buchen-Knüppel-, 42¼ Klft. Buchen-Stockholz; 24 Klft. Birken-Scheit-, 7¼ Klft. Birken-Knüppelholz; 1½ Klft. Erlen-Scheit-, 2 Klft. Erlen-Knüppelholz; 23½ Klft. Aspen-Scheit-, 1½ Klft. Aspen-Knüppelholz; 976¾ Klft. Kiefern-Scheitholz, 192 Klft. Kiefern-Knüppel-, 74½ Klft. Kiefern-Stockholz, 10 Klft. Fichten-Scheitholz, am Mittwoch den 9. Oktober c., von früh 9 Uhr ab bis Mittag 12 Uhr, im Gasthofe zu Grochowe, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die dem Verkauf zu Grunde liegenden Bedingungen werden bei dem Termine selbst bekannt gemacht werden.

Kath. Hammer, den 26. Sept. 1844.

Königliche Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Finanz-Abtheilung im regierenden Senate der freien unabhängigen und streng neutralen Stadt Krakau und ihres Gebiets.

In Folge einer hohen Verfügung des regierenden Senats vom 20. Sept. c. Nr. 4551 wird hiermit bekannt gemacht, daß am 17ten Oktober 1844 im Bureau der Finanzabtheilung durch besiegelte Deklarationen, die indirekten Steuern der freien Stadt Krakau, als: die Trankfteuer von der Erzeugung allerlei Arten Getränke, vom Brauen des Meths, sowie auch die Stadt- und Brücken-Mauthen u. s. w. vom 1. Januar 1845 durch Licitation dem Meistbietenden auf 3 Jahre verpachtet werden. Das Praetium fisci ist auf 391,724 Fl. 13 Gr. poln. jährlich festgesetzt.

Die Deklarationen sollen nach dem im Krakauer Amtsblatte und der Krakauer Zeitung eingeschalteten Vorschriften spätestens bis zwei Uhr Nachmittags des bestimmten Termins auf die Hände des präsidirenden Senators in der Finanzabtheilung erlegt werden, das Vadium aber dem 10 Theile des festgesetzten Zinses entsprechend 39,172 Fl. 13 Gr. pol. betragen.

Krakau, den 23. Sept. 1844.

Der präsidirende Senator:
Zbyszewski.
Der Sekretair:
F. Girtler.

Auktion.

Am 1. Oktober c., Nachmittags 2 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, eine bedeutende Partie Bremer- und Hamburger Cigarren öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 28. September 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 2. Oktbr. d. J., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 27. September 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 2. Oktober c., Mittags 12 Uhr, soll auf dem Zwingerplatze ein Reitpferd, Dunkelfuchs-Wallach, Halbblut, complett geritten, 7 Jahre alt, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 28. September 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Beachtungswerth.

Vor etwa 4 Jahren verlor ich, ohne irgend eine Ursache angeben zu können, wodurch, mein Haar über dem ganzen Kopfe, daß keine Spur davon blieb. Obgleich ich viele von den angepriesenen Mitteln anwandte, so blieb mein Kopf dennoch ganz kahl, und ich mußte eine ganze Tour tragen und da ich in den fünfziger Jahren bin, so hatte ich die Hoffnung, je Haare wieder zu bekommen, schon aufgegeben. Die Anzeigen, in welchen das Hückstädtsche Haarwuchsöl so gerühmt wurde, machte auch in mir die Hoffnung zur Wiedererlangung meiner Haare rege, und ich entschloß mich, es anzuwenden. Auch ich habe die vortreffliche Wirkung erfahren und fühle mich daher verpflichtet, zum Lobe dieses Mittels und als Dank für den unermüdeten Fleiß, womit der Herr Hückstädt die Behandlung betrieben, es zu veröffentlichen, wovon daß mein Kopf überall mit Haaren bewachsen ist und daß ich, da die Haare jetzt einen so guten Wachsthum zeigen, der freudigen Hoffnung lebe, die Tour bald ablegen zu können.

Ein Jeder, der sich von der Wahrheit meiner Aussage überzeugen will, kann meine Adresse beim Herrn **Hückstädt**, Judenstraße Nr. 29 erfragen.

Berlin, den 17. September 1844.

(L. S.) * * *

Ich Unterzeichneter beehre mich, Einem hochgeehrten Publikum meine Haar- und Baartwuchs-Oele, welche sich durch ihre auffallende Wirkungen den Ruf als die ausgezeichnetsten und erfolgreichsten Mittel erworben haben, in Erinnerung zu bringen und mache zugleich hiermit die schuldige Anzeige, daß meine Fabrikate außer bei mir in Berlin auch stets vorräthig u. ächt gegen franco Einsendung nachstehender Preise zu haben sind bei meinen alleinigen Depositairen: Hrn. **C. Schwarzmannseder** in **Stettin**, Herrn **W. Kretschmer** in **Hirschberg** in Schlesien u. Hrn. **C. F. Seidlitz** in **Greifswalde**.

Haarwuchsöl, welches kahl gewordene Stellen wieder behaart, die Fl. 2 Rthlr. Haarbefestigungsöl, welches die Haare conservirt, das Ausfallen derselben verhindert und dadurch einer kahlen Platte vorbeugt wird, die Fl. 1½ Rtl. Baartwuchsöl, welches hauptsächlich bei Jünglingen den Bart schnell hervorbringt, die Fl. 1½ Rtlr.

Vortreffliche Pomaden, aus theilweisen Stoffen meines Haarwuchsöls zusammengesetzt, die Krk. 5, 10, 15 Sgr. und 1 Rtlr.

C. Hückstädt in Berlin, Judenstr. 29.

Eine unverheirathete Dame in gesetzten Jahren und von guter Erziehung wünscht eine Anstellung als Führerin der Wirthschaft, womit sie auch sehr gern die Erziehung kleinerer Kinder verbinden möchte. Sie wird dabei weniger auf großen Gehalt, als auf gute Behandlung Rücksicht nehmen. Man bittet, sich deshalb in Breslau, Vorwerksstraße Nr. 32 bei Frau Geheimeräthin **Fuhrmann** und bei Herrn Commissionair **C. Berger**, Bischofstraße Nr. 7, oder in Brieg bei Herrn Archidiakonus **Bergmann** zu erkundigen.

Das zum Nachlaß des General-Major v. le Bauld de Nans gehörige Grundstück Nr. 183 und 184 (neue Nr. 2 und 3) der Gartenstraße in der Schweidnitzer Vorstadt hieselbst ist käuflich. Es besteht aus massivem Wohnhause, Hofraume, mehreren Nebengebäuden mit Stallungen, Garten von ungefähr sieben Morgen Flächenraum, massivem Fruchthause und einer Kegelbahn.

Ueber das Nähere ertheilt Auskunft der Justiz-Commissarius **Hahn** zu Breslau, Schuhbrücke Nr. 8.

Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt.

Mein Geschäft, welches mehrere Jahre Ring Nr. 8 war, habe ich von heute ab Junkernstr. 3, nahe am Blücherplatz, verlegt.

L. Sontag,
Civil- und Militair-Kleider-Verfertiger
und
Inhaber einer Militair-Effekten-Handlung.

Patent-Schroot

in allen Nummern, vorzüglich **weiche**, schwere und runde Waare, alle Sorten **Kupferhütchen** und **Pulver**, empfehlen zu billigen Preisen:
E. F. Ohle's Erben, Hinterhäuser Nr. 17, am Roßmarkt.

Freyhan u. Bruck,

Altbüsser- und Kupferschmiedestraßen-Ecke Nr. 6,
empfehlen ihre neu eröffnete **Kleider-Handlung** und haben, um das gegen Kleiderhandlungen bekannte Vorurtheil nicht auch auf sie übertragen zu lassen, **nur reele** Tuche und andere Stoffe in den Fabriken persönlich eingekauft, so wie bei Anfertigung der Waare ein höheres Arbeitslohn gezahlt, und können bei moderner Arbeit die Preise so billig stellen, daß Jeder der uns Beehrenden nach einmaligem Versuch gewiß seinen ganzen Bedarf von Kleidungsstücken bei uns entnehmen dürfte.

Allerbilligster Verkauf von Mode-Waraen.

Kleider-Kattune, modern und ächtfarbig, für 1 Rtlr. das Kleid.
Mousseline de Laine und dunkle wollene Kleider von 2 Rtlr. ab.
8/4 breite Camlotts in allen Farben, glatt und gemustert, von 9 Sgr. ab.
8/4 breite feine Gardinen-Mulls 2 1/2 Sgr., bunt karrirt 3 Sgr., brochirt mit Bordüren 6 Sgr., Franzen und Borten für 1 Sgr. die Elle.
3 Ellen große wollene Umschlage-Tücher von 20 Sgr. ab.
Cravatten-Tücher für Damen in Sammet und Seide 6 Sgr., in Chenille für 3 Sgr. das Stück.
Schwarze Mailänder Taffete, Tüchers, Schleier, Shawls fertige Damen- und Kinderschürzen, Glacé-Handschuhe 2c. 2c.

H. Schlesinger,
Karlsstraße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzerstraße, 1 Treppe hoch.

Lokal-Veränderung.

Meine am Ringe Nr. 29, in der goldenen Krone, bestehende
Speise-Anstalt
verlege ich vom 2. Oktober c. a, in's ehemals Adolph'sche Haus
am Ringe Nr. 32,
und empfehle dieselbe einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung.
Breslau, den 1. Oktober 1844.
Golet, Stadtkoch.

August Ferdinand Kochs neue Pianoforte-Manufaktur,
Schweidnitzerstraße Nr. 16, goldenen Strauß, empfiehlt zum bevorstehenden Wollmarkt eine Auswahl von Flügel-Instrumenten neuester Construction einer gütigen Beachtung.

Diejenigen resp. Brennerei-Verwaltungen,
welche unsere **Preßhefe** noch nicht eingeführt haben, ersuchen wir, einen Versuch mit derselben machen zu wollen, und können wir die **günstigsten Resultate** versichern.
Sämmtliche fr. Aufträge werden prompt in bester dauerhafter Waare effektuirt.
Vorm. S. Schweitzer's seel. Wwe. und Sohn,
Roßmarkt Nr. 13, der Börse gegenüber.

Zu vermiethen und Termino Neujahr oder auch früher zu beziehen, ist Nikolaistraße Nr. 75, das Parterre-Lokal, vorn heraus, und im Hofe 1 Stube mit Küche. Näheres daselbst beim Wirth.

Die Porzellan-Malerei

von **F. Pupke**, Naschmarkt Nr. 45, eine Stiege hoch, empfiehlt eine reiche Auswahl von bemalten und vergoldeten Porzellanen, zu Ausstattungen, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken, zu Fabrikpreisen. Bestellungen auf Porzellan-Malereien werden sauber und billig ausgeführt.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Tapezirer zu werden, findet sogleich einen Lehrherrn: Neuschestr. Nr. 2, 2 Treppen.

Eine Gouvernante
aus der französischen Schweiz, die schon in großen Häusern als Solche conditionirt hat, sucht ein baldiges Engagement. Nähere Auskunft ertheilt
Herr **E. Berger**, Bischofsstraße Nr. 7.

Eltern und Vormündern, die ihre Söhne und Pflegebefohlenen nach Breslau in Pension zu geben beabsichtigen, wird eine solche bei einem Oberlehrer besonders empfohlen durch
Röder, in Lissa bei Breslau.

Milchverkauf.
Wie gewöhnlich kommt alle Morgen, Sonntag ausgenommen, zwischen 7 und 8 Uhr vom Dom. Wasserjentsch Milch wie sie von der Kuh kommt, vor den Gasthof zum Rautenkranz. Vom 15. Oktober bis 1. April ist der Preis für das große Quart 1 1/2 Sgr.

Schlesische, Bielefelder und Sächsische Leinwand, Tischgedecke, Handtücherzeuge 2c., nebst einer großen Auswahl von Fuß-Tapeten empfiehlt: **Louis Lohnstein,**
Blücherplatz Nr. 14, neben der Börse.

Einen noch sehr wenig benutzten mit eisernen Achsen und Vorderverdeck versehenen breitspurige Droschken-Wagen, für die Herren Aerzte sich besonders eignend, weiset zum Verkauf nach der Sattler-Meister und Wagenbauer
Schmidt, Nikolaistraße Nr. 57.

Schnell- u. Schönschreiben.

Vom 1. Oktober c. beginnt wieder ein neuer Kursus meines theoretisch-praktischen Schreibunterrichts für erwachsene Personen. **Scheffler**, Karlsstr. 32, vom 3. Okt. ab Weidenstr. 10.

Wollzelte

verleihen und verkaufen:
Hübner u. Sohn, Ring 40.

Peruvianischen Guano

empfingen direkt und empfehlen denselben den resp. **Herren Gutsbesitzern** als höchst beachtenswerth:
vorm. **S. Schweitzer's** sel. Wwe. u. Sohn,
Roßmarkt Nr. 13, vis-à-vis der Börse.

Recht süße, wohlschmeckende **Weintrauben** empfiehlt:
Louis Schönwälder, im Zwinger.

Vom 1. Oktober d. J. ab wohne ich Weidenstraße Nr. 29, zur Stadt Wien.
Wegner,
Wundarzt 1r Klasse und Zahnarzt.

Ein Lehrling, mit den nöthigsten Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, kann in einem hiesigen Spezereigeschäft sogleich eintreten. Das Nähere Neumarkt Nr. 42, im Gewölbe.

4000 Rthl. werden zur 2ten Hypothek auf ein neu erbautes, in einer der belebtesten Straßen belegnes, 4 Stockwerk hohes hiesiges Haus gesucht. Näheres ist zu erfragen: Teichstraße Nr. 5, drei Stiegen hoch, täglich zwischen 1 und 2 Uhr.

Ohlauer Vorstadt, Margarethenstraße Nr. 3 sind mehrere hundert Stück Formen mit den dazu gehörigen Passern, so wie auch verschiedene noch brauchbare Fabrik-Utensilien, als: kleine eiserne Mörser, kupferne Kessel 2c. billig zu verkaufen, täglich von 10 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr.

Heilige Geiststraße Nr. 12 kann gegen die Insertions-Gebühren ein Halbschirm abgeholt werden, welcher im Hoffmannschen Garten in Scheitnig gefunden worden ist.

Eine große eiserne Geldkasse mit 18 Riegeln, eine kleinere mit 12 Riegeln und ein Zähltisch mit Marmorplatte sind billig zu verkaufen: Hummerei Nr. 17, eine Stiege hoch.

Albrechtsstraße Nr. 45 ist:
a) die 1. Etage, sofort oder Term. Weihnachten,
b) die 2. Etage, Term. Ostern beziehbar,
zu vermiethen.
Näheres hierüber daselbst in der 2. Etage.

Gesunden alten trocknen Hafer von vorzüglicher Qualität offerirt zu den billigsten Preisen der Getreidehändler **J. G. Scholz,**
Hummerei Nr. 4.

---

250 Eimer Spiritusfässer,
theils Holz, theils Eisengebinde, sind preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere Matthiasstraße Nr. 5.

Ring Nr. 19

ist im 2. Stock des Seitengebäudes eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu vermiethen.
Ein großer trockener Keller ist sofort zu vermiethen; Albrechtsstraße Nr. 33 zu erfragen in der Conditorei.

Ganz gut regulirte Schwarzwalder Wanduhren verkaufen zu den billigsten Preisen, wofür ein Jahr garantirt wird:
M. Fleig u. Comp.,
Neumarkt Nr. 5.

Mathiasstraße Nr. 14 ist wegen eingetretenem Todesfall ein Quartier von 3 Stuben, Entree und Kochstube, jetzt oder Weihnachten zu beziehen, so wie auch ein Quartier von 2 Stuben und Zubehör.

Zu vermiethen
und sofort zu beziehen, ist Carlsstraße Nr. 1, Ecke der Schweidn.-Straße, eine Treppe hoch, eine freundlich meublirte Stube nebst Kabinet. Näheres in der daselbst befindlichen Mode-Waaren-Handlung von
H. Schlesinger.

Heiligegeiststraße Nr. 17 ist die Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen und zum Neujahr zu beziehen. Näheres Nr. 16, im 2ten Stock.

Michaeli zu beziehen ist Gartenstr. Nr. 34 eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör. Näheres beim Wirth.

Verkaufs-Anzeige.
Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist in einer Provinzialstadt Niederschlesiens ein neu erbautes, am Ringe gelegenes herrschaftlich eingerichtetes Haus nebst großem Garten, Stallungen, Wagenremise 2c. gegen 5–6000 Rthl. Einzahlung zu verkaufen.
Auch kann das darin befindliche, bedeutende Spezerei-, Sprit- und Liqueur- und Wein-Geschäft, welches den größten Absatz am Orte hat, unter soliden Bedingungen überlassen werden. — Nähere Auskunft ertheilt **S. Militsch** in Breslau, Bischofstraße Nr. 12.

Neu erfundene und durch vorliegende **ärztliche u. Erfahrungs**-Zeugnisse **bewährte**
Chemische Gicht-Socken,
zur **Erwärmung** der Füße und **Vertreibung gichtisch-rheumatischer** Schmerzen, und allen durch **Gicht** oder **Kälte** entstandenen Anschwellungen, à 1 1/3 u. 1 2/3 Rtl., sind neuerdings angekommen in dem Depot für Breslau und Umgegend, bei
Carl J. Schreiber,
Blücherplatz Nr. 19.

Gutes Makulatur

weiset nach der Buchhalter **Müller**, Herrenstraße Nr. 20.

Angekommene Fremde.

Den 29. September. Hotel zum weißen Adler: Hr. Gr. v. Stillfried-Rattonitz aus Glatz. Hr. Gutsbes. v. Tymonski a. Polen. HH. Propste Kondracki a. Zychlin, Daniecki a. Nieborowo. HH. Kaufl. Worbs a. Kosel, Stoltenhoff, Philipp u. Partic. Gleiß a. Berlin, Gr. v. Kospoth a. Borau. HH. Brauereibes. Woitta und Zimmermeister Roth aus Ohlau. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. k. k. Kämmerer Gr. v. Zierotin a. Prag. Gräfin v. Nimptsch a. Prauß. Gräfin von Manteuffel a. Reval. Fr. General v. Kotzebue a. Warschau. HH. Lieut. Gr. v. Pinto u. Bahnhofs-Insp. Heinsius a. Berlin. Hr. Gutsbes. v. Lieres aus Stephanshain. Herr Oberamtm. Braune a. Nimkau. Hr. Lieut. Fontanes a. Boitmannsdorf. HH. Particul. v. Basy a. Olmütz, Heller a. Chrzelitz. Hr. Sprachlehrer Ayer a. Krakau. — Hotel de Silesie: Hr. Gr. v. Matuschka aus Hirschberg. Hr. Legationsrath v. Küpfer a. Berlin. Hr. Justiz-Commissar Lehmann a. Rosenberg. HH. Kaufl. Duncker a. Soest, Berliner a. Neisse. Hotel zu den drei Bergen: Hr. Gutsbes. Roke a. Halberstadt. Hr. Geh. Commerzienrath Ruffer a. Liegnitz. Hr. Landschaftsmaler Heinze aus Berlin. — Hotel zum blauen Hirsch: HH. Lieuts. v. Donat u. Aulock a. Löwen. Hr. Oberatm. Töpffer a. Grafenort. Hr. Kaufm. Lonski a. Frankenstein. Hr. Oecon.-Commissionsrath Thomaschke a. Görlitz. Hr. Wirthsch.-Inspektor Rätzsch a. Kamenz. HH. Gutsbes. Kuroß a. Polen, Schmidt a. Ziegenhals. Hr. Fabrikant Steinbach a. Rochlitz. — Hotel de Saxe: Hr. Hauptm. v. Carlowitz a. Camin. HH. Gutsbes. v. Rothkirch a. Schön-Ellguth, Bergemann a. Schweidnitz. HH. Oberamtleute Knobloch a. Schwundnig, Wiese a. Briese. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Altschul aus Leippa in Böhmen. Hr. Dr. Spieler a. Leubus. Hr. Dollmetscher Colomb a. Konstantinopel. Fräulein v. Köckritz a. Schweidnitz. Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Galewski a. Brieg. — Goldene Zepter: Fr. Gutsbes. v. Ostrowska a. Polen. Hr. Oberamtm. Kautz aus Koitnice. Fr. Justizrath Marschner aus Krotoschin. HH. Calculator Hübner u. Rector Jungnitz a. Oels. Königs-Krone: HH. Gutsbes. Näther a. Gr.-Kniegnitz, Zahn a. Giersdorf. Hr. Wirthsch.-Insp. Mönch a. Warkotsch. HH. Kantor Rudolph u. Kaufl. Wuttke a. Schweidnitz, Wunderlich u. Partic. Gläser a. Zobten. — Weiße Roß: Hr. Pastor Wolff a. Berndorf. Hr. Agent Häusler aus Glogau. — Goldene Löwe: Hr. Gutsbes. Hubrich a. Kl.-Kritschen. Hr. Kaufm. Polenz a. Grünberg. Hr. Inspector Reimann a. Rudelsdorf. — Rautenkranz: Fr. Gutsbes. Osipowska a. Polen. Goldene Baum: HH. Tuchfabrikanten Kulke, Koch, Käcke u. Heisler a. Sommerfeld, Kühn aus Goldberg.

Privat-Logis. Albrechtsstraße 30: Hr. Kaufm. Lasker a. Sommerfeld. — Am Ringe 49: Hr. Geschäftsführer Kornik a. Lissa. — Ritterplatz 8: Hr. Hauptmann Seeling aus Glogau. Hr. Secret. Illing a. Oppeln.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 30. September 1844.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holland. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	95 1/2
Friedrichsd'or	—	113 1/3
Louisd'or	—	111 1/6
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	98 1/6	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 1/4	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100 7/12	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	90
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4 1/2	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104 1/4	—
dito dito dito	3 1/2	99 1/2	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	100 3/4	—
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2	100	—
Disconto		4 1/2	—

In der gestrigen Zeitung steht aus Versehen: London 3 Mon. 6. 22 1/3 Briefe, statt 6. 22 1/3 Geld.

Universitäts-Sternwarte.

29. Septbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	29' 9, 10	+ 11, 0	+ 8, 0	0, 8	12° SO	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	9, 20	+ 11, 8	+ 10 6	0, 8	0° O	heiter
Mittags 12 Uhr.	9, 04	+ 12, 6	+ 14, 6	4 5	0° SO	Federgewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	8 34	+ 14. 1	+ 16 2	5, 2	28° NO	"
Abends 9 Uhr.	8, 08	+ 13, 4	+ 11, 8	1, 8	9° SSW	überwölkt

Temperatur-Minimum + 8, 0 Maximum + 16, 2 Oder + 10, 4